

# Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich am Montag, den 3. Februar 1936, im 95. Jahrgang. Die Redaktion befindet sich in Wilsdruff, Dresden. Die Geschäftsstelle befindet sich in Wilsdruff, Dresden. Die Druckerei befindet sich in Wilsdruff, Dresden. Die Abnahme der Zeitungen erfolgt durch den Postamtsweg. Die Einzelhefte sind zu 10 Pfennig zu haben. Die Abnahme der Zeitungen erfolgt durch den Postamtsweg. Die Einzelhefte sind zu 10 Pfennig zu haben.

Anzeigenpreise laut auflegender Preisliste Nr. 6. — Ziffer-Geblät: 20 Rsp. — Veranschaulichte Anzeigen werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigenannahme bis 10 Uhr. — Die Abnahme der Zeitungen erfolgt durch den Postamtsweg. Die Einzelhefte sind zu 10 Pfennig zu haben.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rossen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 28 — 95. Jahrgang      Drahtanschrift: „Tageblatt“      Wilsdruff-Dresden      Postfach: Dresden 2640      Montag, den 3. Februar 1936

## Spiel mit dem Feuer.

Die Vertretungen der Mächte an den Londoner Trauerfeierlichkeiten geben sich in Paris ein Stelldichlein. Diese Tage stehen im Zeichen politischer Gespräche. Es geht wieder um die alten Fragen, die auf der Tagesordnung stehen. Man hofft, den Lieblingsplan französischer Außenpolitik, das Donaupaktprojekt, vorwärtsstreben oder gar zum Abschluß bringen zu können. Nach wie vor steht in diesem Zusammenhang die Frage Österreich im Vordergrund. So entbehrt es nicht eines gewissen Reizes, daß der österreichische Vizekanzler, Fürst Staroberg, zum Wochenbeginn in der französischen Hauptstadt erwartet wird. Nach einer Meldung des offiziellen „Petit Parisien“ rechnet man auch mit dem Kommen der Kaiserin Zita, die sich gegenwärtig an der Riviera aufhält, und des Wiener Monarchistenführers Wiesner. Man kann nicht gerade behaupten, daß durch diese Tatsache die kommenden Gespräche erwirrt werden. Im französischen auswärtigen Amt scheint man sich auch keinen Illusionen hinzugeben, wenn das erwähnte Pariser Blatt schreibt: „Die kleine Entente bleibt geschlossen, einer Restauration der Habsburger energischen Widerstand entgegenzusetzen.“ England hat ebenfalls dem österreichischen Vizekanzler bedeutet, daß die Wiederherstellung der Habsburger-Monarchie im Augenblick nicht zweckmäßig sei. Blicke also die österreichische Unabhängigkeit. Die Pariser Zeitung „Deuxième“ behauptet, daß der rumänische Außenminister, Titulescu, in London die englische Regierung überzeugt habe, daß auch die Sowjetunion an einem Donaupakt teilnehmen müsse, nach den engen Verpflichtungen, die zwischen England und der Tschechoslowakei infolge des tschechoslowakischen Abkommens bestünden. Daß diese rumänische Forderung den Anschauungen des Quai d'Orsay entspricht, darf man annehmen, wenn man von den engen Verbindungen zwischen Frankreich und Rumänien weiß. König Carol hat dem „Paris Soir“ eine Unterredung gewährt mit dem entscheidenden Satz: „Man kann von Frankreich und Rumänien nur sagen: zwei Länder, ein Herz.“ Hinter dieser sehr bestimmten Äußerung stehen sehr reale Dinge: die Fertigstellung des rumänisch-französischen Zahlungsabkommens und ein neuer Rüstungsstreit für Rumänien. — Man sieht eine Fülle von Problemen, die den neuen französischen Außenminister Flaudin gleich zu Beginn seiner Amtszeit vor Entscheidungen stellen. Während an der Seine wichtige politische Gespräche gepflogen werden, ist es in der englischen Hauptstadt nicht ruhig geblieben. Der außenpolitische Kommissar der Sowjets, Litwinow, hat eine Reihe von Verhandlungen geführt, die in der Londoner Presse ihr bezeichnendes Echo gefunden haben. Es ist nicht zu übersehen, daß der Ton gegenüber Deutschland in den letzten Tagen recht kühl und mißtrauisch geworden ist. Eine räumliche Ausnahme machen allein wieder die „Times“ und die „Daily Mail“, die sich zientlich einig für eine Verständigung mit Deutschland weiter einsetzen. Selbstverständlich muß man angesichts dieser Situation die Bedürfnisse der englischen Politik in der gegenwärtigen Stunde berücksichtigen. Einmal spielen bei der augenblicklichen Haltung des Foreign Office propagandistische Bedürfnisse für die geplante Behravorlage sicherheit eine gewisse Rolle. Zum anderen wird das Verhältnis zwischen England und der Sowjetunion durch die neue Lage im Fernen Osten mitbestimmt. England ist verstimmt über Japans Verlassen der Plattenkonferenz und beobachtet die weitgehenden Bestrebungen der ostasiatischen Großmacht in der Mongolei mit wachsendem Mißtrauen, nachdem man lange Zeit einer japanischen Oberherrschaft über Nordchina, die abtötend gegenübergestanden hat. Jetzt ist der Draht zwischen London und Tokio abgerissen, und England hat sich zwangsläufig Japans Gegner, den Sowjets, genähert. Sollte sich aber England so weit von Moskau ins Schlepptau nehmen lassen, daß es zum Mitbester für das Vordringen des Bolschewismus in Mitteleuropa und eine weitere Verwirrung der schon reichlich genug verfahrenen europäischen Lage wird? Gibt die Meldung des Pariser „Matin“ nicht zu denken, wonach der Slowake Dr. Dvorak dem Generalsekretär des Völkerverbundes eine Denkschrift überreicht habe, daß die geheimen Abmachungen über die Zusammenarbeit der Luftflotten der Tschechei und Rumlands große Fortschritte gemacht haben? Ein Mitglied des slowakischen Generalkomitees hat dem „Matin“ Vertreter gegenüber erklärt: „Wenn die Flotte von Flugzeugen vollendet sein wird, wird die Luftflotte der Sowjets in der Linie Berlin-Warschau-Wudabru-Wien in der Gewalt haben.“ Das bedeutet die Abse Mittel-europas! Nach der durchaus richtigen Schlussfolgerung des Pariser „Matin“ würde die Schaffung dieses „Korridors“ zwischen Moskau und der Tschechoslowakei eine unmittelbare Bedrohung des europäischen Friedens bedeuten.

## Reichsberufswettkampf — Tatbeweis für den Frieden

Die Eröffnung des großen Leistungswettbewerbes der deutschen Jugend.

Der 3. Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend hat begonnen. In diesem großen Leistungswettbewerb zeigen über eine Million jugendliche, die sich freiwillig zu der Prüfung gemeldet haben, daß sie gewillt sind, ihre Leistung unter Beweis zu stellen. Nicht um Höchstleistungen des einzelnen geht es in diesem Wettkampf. Es geht hier darum, einen Überblick über das im vergangenen Jahr Gelernte zu bekommen und aus den Fehlern und Schwächen, die der Reichsberufswettkampf unanlässlich aufdeckt, zu lernen. Neben dieser rein beruflichen Aufgabe kommt es aber auch auf weltanschauliche Fragen an, und schließlich wird auch die körperliche Leistungsfähigkeit in einem sportlichen Wettkampf erprobt. Kein einzelner soll zurückbleiben, weil er durch Geburt oder Schulbildung im Sinne des früheren Systems „benachteiligt“ ist. Im nationalsozialistischen Staat kommt es allein auf die Leistung an, und darum werden sich die Besten durchsetzen, ganz gleich, wo sie herkommen. Die Reichsberufswettkämpfer werden am 1. Mai vom Führer selbst ausgezeichnet werden, ein Ansporn für alle, die an dem Leistungswettkampf teilnehmen.

Seine Eröffnung fand der 3. Reichsberufswettkampf in feierlichem Rahmen im Berliner Sportpalast mit einer Großkundgebung, an der über 10.000 Jungen und Mädchen teilnahmen. Der riesige Raum war bis auf den letzten Platz gefüllt. Ein festliches Bild bot die Ausschmückung mit den Hakenkreuzfahnen der Hitlerjugend und der DAF. Breite Spruchbänder kündeten die Grundsätze des jugendlichen Sozialismus: Unser Ideal — die Arbeit! Unser Adel — die Leistung! Mit großem Jubel wurden die Redner des Abends, Reichsjugendführer Valbur v. Schirach und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, empfangen. Der Leiter des Reichsberufswettkampfes, Obergebietsführer Artur Armann, eröffnete die Kundgebung und begrüßte die Gäste, unter den sich der Führer der italienischen Jugend, Erzellen Renato Ricci, befand. Armann erklärte in seiner Eröffnungsansprache, der Reichsberufswettkampf sei gegenüber der Welt der beste Tatbeweis für den Frieden und wolle die deutsche Jugend. Nach einem eindrucksvollen Chorischen Spiel erfolgte der Einmarsch der Fahnen, und dann trat Reichsjugendführer Valbur v. Schirach das Rednerpult.

### Die Ansprache des Reichsjugendführers.

Er verglich den Reichsberufswettkampf als das „Olympia der Arbeit“ mit den in diesen Tagen beginnenden Olympischen Spielen. Durch diesen beruflichen Wettkampf sollen, wie Schirach erklärte, die leistungsfähigsten und tüchtigsten Jungarbeiter und -arbeiterinnen unseres Volkes ermittelt werden, die als die Anleihe der schaffenden deutschen Jugend den

### Adel der neuen Zeit

bilden, einen Adel, der nichts mehr mit früheren Vorrechten der Geburt und des Geldes zu tun hat, sondern der allein gegründet ist auf Leistung und Tüchtigkeit. Der Reichsberufswettkampf ist das Symbol und Ideal der HJ überhaupt.

Unter stürmischem Beifall sagte der Reichsjugend-

führer, die vorjährigen Ausscheidungskämpfe in Saarbrücken hätten gezeigt, daß gerade die ärmsten Söhne unseres Volkes auch die tüchtigsten seien. In anerkennenden Worten dankte der Reichsjugendführer den 40.000 ehrenamtlichen Mitarbeitern, die sich als Berufsschullehrer und Handwerksmeister in 2500 Orten für die Bewerter der Aufgaben aus 250 Berufen und Tausenden von Berufssparten zur Verfügung gestellt haben. Mit besonderer Freude stellte er fest, daß

die Landjugend ein Viertel aller Teilnehmer stelle. Beachtlich sei ferner die Tatsache, daß in diesem Jahr auch die Studenten erstmalig am Berufswettkampf teilnehmen und sich damit einreihen in die große Front der schaffenden Jugend. Langanhaltende stürmische Zustimmung fand der Reichsjugendführer, als er erklärte: In dieser Jugend gibt es weder arm noch reich; in dieser Jugend gibt es aber auch keine konfessionellen Sonderbindungen. Mögen die anderen sagen, daß wir göttlich und religionsfeindlich sind. Ich weiß und bekenne mit der ganzen deutschen Jugend nur das eine, so schön der Reichsjugendführer: „Wer Adolf Hitler liebt, der liebt Deutschland, und wer Deutschland liebt, liebt Gott!“

### Dr. Ley spricht.

Nach einem weiteren Chorpsalm nahm, stürmisch begrüßt, der Reichsorganisationsleiter der NSDAP und Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, das Wort. Er zeigte den deutschen Jungen und Mädchen, daß alles auf der Welt hart erkämpft werden muß, daß Bereitschaft, Opfer und Glaube notwendig sind. Die Gemeinschaft verpflichtete den einzelnen, in diesem Kampf sich stark zu machen. Die Gemeinschaft habe die Aufgabe, den einzelnen gesund zu erhalten, ihm Urlaub, Freizeit und Erholung zu geben, damit er immer wieder das Schicksal anpacken könne. Der Nationalsozialismus gebe keine Ruhe, bis der letzte anständige Deutsche Nationalsozialist geworden sei. Dr. Ley verkündete dann den bestehenden

### Aufbau eines großen Berufserziehungswerkes;

er sehe eine seiner Hauptaufgaben darin, daß es das Wort „ungelernter Arbeiter“ in Deutschland zukünftig nicht mehr gebe. Wer dem Reichsberufswettkampf feindlich gegenüberstehe, zeige damit, daß er ein Anecht bleiben wolle. Jedem sei der Weg frei gemacht, hinaufzujugeln zu der stolzen Höhe eines Reichsberufswettkämpfers.

Zum Schluß erklärte Dr. Ley: Ich habe bereits seit Jahren den Gedanken erwoogen, Musterbetriebe zu errichten, und wir werden das vielleicht in diesem Jahre zum 1. Mai tun können. Ich werde

### eine Reichsberufsschule

bauen; auch das wird etwas Einmaliges in der Welt sein. In diese Reichsberufsschule werde ich Jahr für Jahr die Reichsberufswettkämpfer aufnehmen und sie dort zu den besten Arbeitern Deutschlands ausbilden lassen.

Sprechstunde und Gesang bildeten den Abschluß der gewaltigen Kundgebung. Die Jugend feierte am Schluß der Veranstaltung den Reichsjugendführer und den Leiter der DAF, noch minutenlang mit stürmischen Kundgebungen.

## England baut 200 neue Kriegsschiffe.

Das gewaltigste Rüstungsprogramm, das jemals in Friedenszeiten dem Unterhause vorgelegt worden ist.

Die Betrachtungen der Londoner Presse stehen völlig im Zeichen der bevorstehenden Unterhausansprache über die Aufrüstung Englands zu Wasser, zu Lande und in der Luft. Der politische Mitarbeiter der Zeitung „People“ nennt die Pläne der Regierung das gewaltigste Rüstungsprogramm, das jemals in Friedenszeiten dem Unterhause vorgelegt worden sei. Das Blatt glaubt, daß

die für die Ausgabenbedeckung erforderlichen Gelder rund 300 Millionen Pfund Sterling betragen werden, von denen ein Teil durch eine öffentliche Anleihe und der Rest durch Schatzanweisungen aufgebracht werden soll. Zwei Drittel dieses Betrages, also rund 200 Millionen Pfund Sterling, sollen nach einem sich über sechs Jahre erstreckenden Bauprogramm für die Erstellung neuer Kriegsschiffe verwandt werden.

Dieses Schiffsbauprogramm werde folgende Fahrzeuge umfassen: 11 Großkampfschiffe, 36 Kreuzer, 120 Zerstörer, 30 U-Boote und 3 Flugzeugmutterchiffe. Die Kosten für die Schlachtschiffe werden auf 7,5 Mil-

lionen Pfund Sterling veranschlagt, für einen Teil der Kreuzer auf je 3 Millionen Pfund Sterling, während die Flugzeugmutterchiffe zwischen 2,5 und 3 Millionen Pfund Sterling kosten werden.

Auch das Bauprogramm für die britischen Luftstreitkräfte soll sich über einen Zeitraum von sechs Jahren erstrecken und 12.000 neue Flugzeuge umfassen. Ferner ist der genannten Zeitung zufolge die Anlage von 30 weiteren Flughäfen geplant. Für die Armee wird alljährlich ein zusätzlicher Betrag von vier Millionen Pfund ausgeschrieben, der vorwiegend für die Beschaffung von Tanks und Panzerwagen verwandt werden soll.

Darüber hinaus sollen Gelder bereitgestellt werden für Befestigungsarbeiten in Gibraltar, in Singapur, am Suezkanal und in der Süde.

In Malta soll ein großer Flugzeugstützpunkt eingerichtet werden. Außerdem ist die Anlage von Militärflugplätzen in Indien und Australien geplant. Eine Meldung des „Sunday Chronicle“ deutet sich im allgemeinen mit den oben wiedergegebenen Einzelheiten.



## Litwinows Verhandlungen mit Flandin.

Milliardenanleihe für die Sowjets?  
Erörterung eines Donaupaktes.

Die Anwesenheit des Sowjetaußenministers Litwinow in der französischen Hauptstadt gibt der französischen Öffentlichkeit Gelegenheit, sich mit diesem Besuch etwas näher zu befassen. Über die Unterredung des französischen Außenministers Flandin mit Litwinow verlautet in französischen Kreisen, daß Flandin Litwinow beauftragt habe, daß die französische Kammer am 11. Februar in die Aussprache über den französisch-sowjetrussischen Pakt eintreten werde. Auch dürfte erörtert werden sein, welche Kredite Rußland für Investitionen bei der französischen Industrie erhalten soll. Ferner dürfte die Frage der kollektiven Sicherheit in Europa behandelt worden sein. Man nimmt in Paris an, daß die französische Regierung eine Garantie für einen Bankenvorstoß in Höhe von einer Milliarde Franken für die Sowjetunion übernehmen soll.

In der französischen Presse ist ein gewisses Unbehagen über die Pariser Besprechungen Litwinows festzustellen. „Le Jour“ ist in seinen Redaktionen am deutlichsten, indem es kurzerhand Litwinows Vorgehen in Paris als eine Art von Erpressung bezeichnet. In London habe Litwinow ebenfalls Hänke gesponnen, indem er das alte Lied der zaristischen Politik von der gelben Gefahr und von den gemeinsamen Interessen Englands und Sowjetrußlands in Fernen Oden gesungen habe. Auch der „Ami du Peuple“ fragt sich besorgt, ob Moskau der Herr Frankreichs werden solle. Über den Inhalt der Unterredung, die Litwinow mit Flandin gehabt hat, glaubt das „Petit Journal“ zu wissen, daß außer der Kartifizierung des französisch-sowjetrussischen Abkommens und der Entwicklung in Mittel- und Osteuropa auch Handelsfragen und Fragen finanzieller Unterstützung behandelt worden seien. Das Blatt erklärt weiter, Litulescu habe die Absicht gehabt, Sowjetrußland enger an den geplanten Mitteluropapakt heranzubringen. Litwinow habe jedoch den Wunsch ausgedrückt, im allgemeinen Rahmen der kollektiven Sicherheit zu bleiben. Der halbamtliche „Petit Parisien“ meint, die Anwesenheit der Balkan-Staatsmänner in Paris werde einen regen Meinungsaustausch über das Donaupaktverhältnis gestatten, was binnen kurzem zu einer Sonderkonferenz führen könne. Der „Matin“ spricht ebenfalls davon, daß die Frage des Donaupaktes wieder aufgegriffen werden würde, der Österreich jede Sicherheit gebe und der die Kleine Entente gegen eine etwaige Wiederaufrichtung der Habsburger Monarchie sichern werde.

Im Laufe des Sonntag nachmittags begab sich der rumänische Außenminister Titulescu zu Flandin. Anschließend suchten Flandin und Titulescu den König Carol im Hotel auf. — Im Laufe des Sonntagabends trafen in Paris noch der rumänische Finanzminister Antonescu ein, weiter König Boris von Bulgarien, Prinz Paul von Jugoslawien und Fürst Starhemberg. Für Montag standen Besprechungen Flandins mit dem türkischen und mit dem ungarischen Außenminister über die Donaufrage an. Dienstag oder Mittwoch wird dann Flandin eine Unterredung mit Starhemberg haben.

### „Vollfront nur ein Übergang.“

Die wahren Absichten der französischen Marxisten geben deutlich aus einer Erklärung über die Aufgaben der Vollfront hervor, die auf der außerordentlichen Landesversammlung der Sozialistischen Partei Frankreichs abgegeben wurde. Der Abgeordnete J. Bromski erklärte nämlich, er bezweifle, daß die Nationalsozialisten die Forderungen des Proletariats berücksichtigen würden. Daher werde die Regierung der Vollfront nur einen Übergang darstellen, der der Arbeiterklasse ermöglichen werde, die gesamte Gewalt an sich zu reißen.

## Diplomatischer Sonntag in Paris.

Die diplomatischen Besprechungen in Paris reihen nicht ab. So hat sich im Laufe des Sonntagnachmittags der rumänische Außenminister Titulescu zu Flandin begeben; anschließend besuchten Flandin und Titulescu den König Carol im Hotel.

Im Laufe des Sonntagabends werden nun noch der rumänische Finanzminister Antonescu erwartet, weiter König Boris von Bulgarien, Prinz Paul von Jugoslawien und Fürst Starhemberg. Für Montag stehen Besprechungen Flandins mit dem türkischen und dem ungarischen Außenminister über die Donaufrage an. Dienstag oder Mittwoch wird Flandin eine Unterredung mit Starhemberg haben.

König Carol von Rumänien hatte schon am Sonnabend ausgedehnte Besprechungen mit dem französischen Ministerpräsidenten Sarraut und mit Staatsminister Paul-Boncour gehabt. Gegenstand der Unterhaltungen scheinen die französisch-rumänischen Beziehungen gewesen zu sein, außerdem auch die politischen Tagesfragen.

## Politische Spannung in Griechenland.

Blutige Ausschreitungen von Venizelisten in Osmazedonien.

Durch den plötzlichen Tod des Generals Kondylis ist in Griechenland eine starke politische Spannung eingetreten. In mehreren Orten Osmazedoniens ist es sogar zu blutigen Ausschreitungen gekommen, die von Venizelisten veranlaßt wurden. Dabei sollen drei Personen getötet worden sein.

Die Venizelos-Anhänger, durch den Tod des Generals, der ihr erbittertester Feind gewesen ist, ermutigt, gingen mit Gewalt gegen ihnen feindlich gesinnte Behörden vor. In den Dörfern Peritonen, Varneston und Polhurpon haben sich die Venizelos-Anhänger zu bewaffneten Haufen zusammengeschlossen und die örtlichen Polizeibehörden aus dem Amt vertrieben. Dabei ist es zu wilden Schießereien gekommen.

Das griechische Militär hat von der Regierung die Abziehung der Wiedereingliederung von Revolutionären in das Heer verlangt.

Der griechische König hat mit dem Führer der Venizelisten, Sophoulis, Besprechungen über die Regierungsbildung geführt. Die Bildung einer Regierung aus Venizelisten erscheint jedoch unmöglich, da es dann zu revolutionären Entwicklungen kommen dürfte.

## Volkverbundenheit im nationalsozialistischen Staat.

SA, SS, NSKK und Studenten sammelten für das Winterhilfswerk.

Ganz Deutschland fand am Sonntag im Zeichen der fünften Reichsstraßenfestung des WSW, die unter der Losung „verschoren in Treue zum Volk“ von den Männern der SA, der SS, des NSKK und des NSD. Studentenbundes durchgeführt wurde.

Wie im nationalsozialistischen Staat der Volkverbundenheit selbstverständlich, hatten sich auch wieder die SA-, SS- und NSKK-Führer in den Dienst der guten Sache gestellt. In Berlin hatten Obergruppenführer v. Jagow, Gruppenführer Uslan und der Staatskommissar der Hauptstadt Berlin, SA-Oberführer Eypert, sich den Massenandrang auf der Grünen Woche und auf dem Reit- und Fahrturnier in der Reichshalle zunutze gemacht, wo sie Tausende gebedrängte Spender fanden. Am Hermannplatz in Reutchen sah man Gruppenführer Späting, der zusammen mit Obergruppenführer Haffke bereits auf dem Presseball „reiche Ernte“ hatten konnte. An der Gedächtniskirche schlangen u. a. Gruppenführer Offermann und Gruppenführer Herzog von Coburg ihre Reihen.

Der Abend gehörte den Sammlungen in den Gaststätten. Eine originelle Werbung hatte sich der Studentenbund an der Hochschule für Musik ausgedacht. Gruppenweise erschienen die „Musikbesessenen“ in zahlreichen größeren Cafés und Vergnügungsorten des Westens, bemächtigten sich kurzerhand der Instrumente der dort konzertierenden Kapellen und gaben unter dem Beifall der Gäste ein eigenes beschriftetes Konzertspiel. Natürlich flossen dann die Spenden um so reichlicher.

## Mus unserer Heimat.

Wilsdruff, am 3. Februar 1936.

### Der Spruch des Tages:

„Die Idee Vaterland ist die Erde, darinnen wir wachen, sie ist der Brunnen unserer Kraft und die Sonne unserer Reife; sie ist der Traum unserer Nächte und das Werk unserer Tage; und in ihr werden wir, was Gott will.“  
Emil Strauß.

### Jubiläen und Gedenktage.

4. Februar.

1682 Friedrich Wöttger, Erfinder des Porzellans, geboren.  
1695 Feldmarschall von Derfflinger gestorben.  
1915 Beginn der Winterschlacht in Masuren.

Sonne und Mond.

4. Februar: S.-M. 7,29, S.-U. 16,49; M.-M. 13,37, M.-U. 5,55

Winterhilfswerk der Sängerguppe Wilsdruff. Einen besonders schönen Verlauf nahm das Konzert, das die Gruppe Wilsdruff im Kreis Reichen des Deutschen Sängerbundes gestern abend im „Löwen“ zum Besten des Winterhilfswerkes veranstaltete. Zu den Sängern von Wilsdruff kamen die von Grumbach, Kesselsdorf, Weistrop, Sechsdorf-Klippshausen und Wiantenstein, so daß der Chor 150 Köpfe umfaßte. Auch der Besuch aus Stadt und Land war gut; als das Orchester der Stadtkapelle mit dem „Einzug der Gäste auf der Warburg“ von F. Wagner die Vortragsfolge eröffnete, war der Saal gefüllt. Die Idee des Volkstümlichen gab dem ganzen Abend etwas Wohlwollend-Gelächteres und in den inhaltlich wertvollen Darbietungen kam das Können der Sänger wirkungsvoll zur Geltung. Unter der aufopfernden Leitung von Gruppenchorleiter Walter Göh-Reihen wurden zunächst zwei Vaterlandslieder, dann drei Höglerlieder und zweimal drei der bekannteren Volkslieder gesungen. Der Vortrag ließ fast nichts zu wünschen übrig. Zu der sorgfamen, fleißigen und verständnisvollen Einstudierung durch die einzelnen Vereinsleitermeister und dem kräftigen Zusammenfassen durch den Gruppenchorleiter kam der Eifer und die Aufmerksamkeit der Sänger, die auf den letzten Blick des Gruppenchorleiters achteten. Wohlwollend wirkte der Chor auch in der Ausgesprochenheit der Stimmen. Freundlich willkommen geheißen wurde die Solistin des Abends, Frau Gisela Kumbert. Ihre Darbietungen bedeuteten auch gestern musikalische Festlichkeiten. Mit bezwingendem, herzlich-vertieftem Ausdruck sang sie zunächst drei der schönsten Lieder von H. Wolf: „Heimweh“, „Morgentau“ und „Kuhreife“, dann „Tom, der Reimer“ und „Niemand hats gesehen“ von C. Woye und zum Schluß „Die Ruff kommt“ von O. Strauß. Der lebhafteste Beifall führte zu einer Wiederholung des letzten Liedes. Durch vornehme und ausgeglichene Begleitung am Flügel machte sich Gruppenchorleiter Göh verdient. Seine große Kunst konnte man noch bewundern in der Legende für Klavier: „Der heilige Franziskus, auf den Wogen schreitend“ von R. Vlat. Sein Spiel stützte sich auf ein stark durchgebildetes technisches Können und verband Rundung, feinen klaren Schluß mit farbenreichem Anschlag und einer ausgeprägten, pianistischen wie musikalischen Einfühlungsraft. Dann hörte man als Solisten noch zwei Schüler der Elbischen Orchesterschule, die ihrem Meister Philipp alle Ehre machten. Da war der Schüler O. Demuth, der mit einem durch Schönheit und Sauerkeit ausgezeichneten Ton auf seiner Violine die Serenade Nr. 1 A-Dur von F. Debli spielte, und der Schüler K. Tanneberger, der E. Pauberts Klarinettensolo „Berühmte Variationen“ überraschend ausdrucksvoll und biegsam zu gestalten wußte. Der volle Saal bezeugte seine Freude an dem talentkündenden Musikieren mit viel Beifall. Vor Beginn des Konzertes nahm Gruppenführer Schmidt Gelegenheit, die Besucher und die auswärtigen Sänger besonders willkommen zu heißen und darauf hinzuweisen, daß die Sänger das deutsche Lied unentwegt pflegten, auch zu der Zeit, da die deutschen Kulturgüter nicht doch im Kurse standen, und daß sie ihre Verbundenheit mit der deutschen Volksgemeinschaft zum Ausdruck bringen, indem sie mit ihren Liedern helfen und am WSW mitarbeiten wollen. Der Amtsleiter der NSB dankte den Sängern und den Solisten für diese Hilfe und bat, auch weiter mit zu helfen am Bau der deutschen Volksgemeinschaft. Nach der Abwicklung des Programms blieben Sänger und Besucher noch einige Zeit gefällig zusammen. Die Vereine Weistrop, Grumbach und Wilsdruff sangen noch einige Lieder, und der Ortsgruppenleiter der NSDAP. nahm

## Ausländische Studenten sammeln für das WSW.

Die Winterhilfswerksammlung in Heidelberg hatte der NS-Deutsche Studentenbund übernommen; 1200 Mann waren eingeteilt. Als die an der Universität Heidelberg studierenden Ausländer das erfuhren, boten sie den Hochschulgruppenführer, auch sammeln zu dürfen.

Es kam es, daß am Sonnabend und Sonntag in Heidelberg Studenten und Studentinnen aus 21 Ländern für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes sammelten:

Engländer, Amerikaner, Franzosen, Italiener, Chinesen, Japaner, Dänen, Finnländer, Norweger, Schweden, Holländer, Polen, Griechen, Rumänen, Tschechen, Ungarn, Türken, Schweizer, Argentinier, Peruaner, Südafrikaner; alle haben freiwillig ihre Sammelbüchse abgeholt und mit großer Begeisterung waren sie bei der Sache. Wenn einmal ein Volksgenosse nicht gleich geben wollte, dann sagten sie nur: „Nicht für uns, lieber Deutscher, für Dein Volk!“ und dann gab jeder.

### Die Trauerfeier für General Kondylis.

Am Sonntag fand in Athen die feierliche Beisetzung des Generals Kondylis statt, nachdem vorher wohl fast alle Einwohner Athens an dem in der Kathedrale aufgebahrten Sarge vorbeigezogen waren. An der kirchlichen Trauerfeier nahm auch der König teil, trotzdem er von einer leichten Grippe befallen war.

Nach der Feier in der Kathedrale wurde der mit der Nationalflagge bedeckte Sarg auf eine Gefährtenlafette gebracht und in einem feierlichen Leichenzuge zum Larissa-Bahnhof geführt. Von dort aus erfolgte die Überführung nach Trikala, wo General Kondylis neben dem Grabe seiner Mutter beigesetzt wurde.

das Wort, um darauf hinzuweisen, daß die Sängern in den Gesangsvereinen neben der Pflege des deutschen Liedgutes auch die Pflicht haben, den Nationalsozialismus weiter vorwärts zu treiben, damit die wahre Volksgemeinschaft unter der Führung Adolf Hitlers ersticht zum Volk und Vaterland.

Der Haus- und Grundbesitzerverein hielt am Sonnabend im „Aber“ seine Jahreshauptversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der zweite Vorsitzende Lehmann an zu Ehren des verstorbenen ersten Vorsitzenden Otto Schilling einen warmempfundener Nachruf, während dem sich die Anwesenden von den Plätzen erhoben hatten. Dann erlasste Schriftführer Hermann an den Vortragsbericht und Kassierer Weise den Kassenbericht. Der erstere streifte die großen Vorgänge im Vaterlande und im Verein, der letztere machte besonders auf die Umstellung im Beitragswesen aufmerksam, die herbeigeführt wurde durch die Überführung der Kollektiv- in Einzelbeiträge auf dem Gebiete der Haftpflichtversicherung. Die Rechnung war geprüft worden und auf Antrag der Kassenprüfer wurde dem Kassierer Entlastung ausgesprochen. Die Vereinsbeiträge sind neu geregelt und gestaffelt auf 3, 6 und 10 Reichsmark. Ohne Teilungsbezug ermäßigt er sich um eine Reichsmark. Unter Verschiedenem wurde die Aufhebung der Schlichtungsstelle für Streitigkeiten bekannt gegeben. Als neuen ersten Vorsitzenden wurde der Gesamtverband Kreisvermeister Lewin Horn vor. Einmütig wurde dieser Vorschlag begrüßt, und Kamerad Horn nahm das Amt auch an mit der Versicherung tatkräftiger Arbeit. Zum Schluß wurde über die Grundsteuer und die Möglichkeit ihres Schließes gesprochen.

Wieder eine Achtzigjährige. Am gestrigen Sonntag feierte Frau Minna verw. Breitschneider, wohnhaft bei Fleischermeister Jöhne, ihren 80. Geburtstag. Sie ist allen bekannt und ihre Tätigkeit den meisten Wilsdruffern noch in guter Erinnerung. Vierzehn Jahre lang den Volendienst zwischen Wilsdruff und Dresden, hunderttausende von Aufträgen und viel mehr noch von Paketen hat sie in dieser Zeit beiderseitig und zur Abfertigung gebracht. Vom Jahre 1883 ab betrieb sie das Botengeschäft und dabei waren ihr ein Pferd, ein Hund und die letzten 22 Jahre ein viel treuer Gefährte. Wegen Krankheit und wegen des schlechten Zustandes ihrer Augen und wegen der Zunahme des modernen Verkehrs sah sie sich 1923 gezwungen, den letzten Voltegang nach Dresden zu machen. Aber untätig konnte sie nicht sein. Wenn ging sie in den Altpapierhaufen Busch, um drittes Holz zu sammeln und hier und da zu helfen, wo ihre Kräfte noch gebraucht wurden. Zu dem Eintritt in das achte Jahrzehnt ihres Lebens entbieten wir ihr herzlichste Glückwünsche für einen recht geeigneten Lebensabend



Ein eindrucksvolles Werbeplakat für den Reichsberufswettkampf.

der in diesen Wochen mehr als eine Million deutscher Jungen und Mädchen aus 250 verschiedenen Berufen in friedlichem Leistungskampf steht. (Schepf.)



**Mit „Kraft durch Freude“ zu Serrafani.** Das lebenswerte Programm des Zirkus Serrafani hat bei vielen unserer Einwohner den Wunsch nach einem Besuch erweckt. Viele Anfragen sind an die Deutsche Arbeitsfront und RSO „Kraft durch Freude“ gestellt worden, so daß sich die diesige Ortsgruppe veranlaßt sieht, am Freitagabend eine einmalige Fahrt mit Postauto zum Zirkus zu veranstalten. Ein Wagen fährt von Limbach über Grumbach, damit auch den Einwohnern in den Nachbargemeinden Gelegenheit zur Mitfahrt gegeben wird. Die Wagen fahren bis ans Zirkusgebäude und nach der Vorstellung wieder zurück. Der Preis für Fahrt, Eintritt in den Zirkus und Garberobe ist außerordentlich niedrig und beträgt nur 2,30 Reichsmark je Person. Sofortige Kartennahme bei Foto-Baum ist notwendig. Näheres sagt das Inserat in dieser Nummer.

**Schulung der Jugendwartinnen.** Am 27. und 28. 1. 1936 sind in Meissen eine Schulung der Bezirks- und Ortsjugendwartinnen statt. Die Landesjugendwartin Ilse Dehm sprach über: „Arbeit und Aufgaben der Jugend“. Mit Singen und Spiel wurde der Abend in fröhlicher Kameradschaft verbracht. Ein Vertreter der Landesbauernschaft sprach am nächsten Tage über „Blut und Boden“. Auch dem Sport wurde mit Begeisterung zugehört. Nach dem Einholen der Rabine führen alle wieder mit fröhlichen Gesichtern nach ihrer Heimat. Sie bedauern alle, daß sie nicht ein paar Tage länger zusammenbleiben konnten.

**Schon die Weidenlächer!** Jahr für Jahr erhält die gleiche Mahnung: Schon die Weidenlächer! Man darf feststellen, daß in den letzten Jahren der allgemeine Raubbau nachgelassen hat, dank der dauernden Aufklärung durch die brunnfreundliche Presse und dank der strengen Bestimmungen, die das Weiden und den Verlauf von Weidenlächern regeln. Weiden der freien Natur zu beschädigen, ist unter allen Umständen strafbar; die Weidenlächer sind geschützt. Von allen Naturschönheiten ist das Handwerk gelehrt. Aber es gibt leider auch noch genug Leute, die da meinen, ohne einen Strauß Weidenlächer in der Tasche der Frühling nicht. Sie plündern, wo sie können, halten vielleicht gar noch ihre Kinder dazu an (dazu genügt schon das böse Beispiel) und ahnen nicht, daß sie dazu beitragen, die junge Bienebrut dem Hungertode auszuliefern. Die Blütenpollen der Röhren sind die erste Nahrung der Jungbienen. Deshalb Ringer weg von den jarten Frühlingsschäden, die zu Schäden von jedem Kulturmerkmale als eine Selbstschändung empfunden werden sollte. Schon die Weidenlächer! Wer je einen Weidenbüsch, der dank seinem verdeckten Standort an einem Teich im Walde oder sonstwo an unzugänglichem Platze unverletzt geblieben ist, in voller Blüte und von Bienen umschwärmt gesehen hat und mit ihm die armen zerkauten Krösel an den wunden Stellen vergleicht, der erkennt erst, welcher Schaden im Laufe der Jahre angerichtet werden kann, nicht nur am einzelnen Strauch, sondern am Gesamtbild der Heimat.

**Der Eintritt in die Parteigliederungen nach der Entlassung aus der Wehrmacht.** Der Reichswehrminister hat sich damit einverstanden erklärt, daß den Dienststellen der SA, der SS, und des NSKK die Namen und Anschriften derjenigen Soldaten mitgeteilt werden, die nach ihrer Entlassung in eine dieser Gliederungen eintreten wollen. Für die Beantwortung derartigen Anfragen können nicht die Wehrbezirkskommandos, sondern die entlassenen Truppenteile in Frage.

**DDK-Strahlen-Winterbericht Nr. 10.** Der DDK-Gau 16 meldet: Deutschland: Die anhaltend milde Witterung hat auch in den Gebirgen die Schneedecke weiterhin verringert. Etzel, Harz, Thüringen, die sächsischen Randgebirge, Schlesiens Randgebirge, Taunus, Vogelsberg, Rhön, Spessart, Bayerischer Wald, Fichtelgebirge, Bayersches Alpenvorland und Alpen ohne Schneefallen bedauerlich. Durch stellenweise Vereisung vorfälliges Fahren geboten. Für Fahrten in höheren Lagen vorsichtige Abnahme von Schneefällen notwendig.

### Sorgt für die Wildfütterung.

Für unseren gesamten Wildstand beginnt jetzt die kritische Zeit des Jahres, die eigentliche Notzeit. Denn das Wild ist infolge der knappen Nahrung geschwächt, und dort, wo ihm keine ausreichende Fütterung geboten wird, können Hunger und Frost großen Schaden anrichten. Da das Wetter in diesem Winter, mit Ausnahme einiger kurzer Frostperioden, sehr milde war, sind noch keine nennenswerten Abgänge zu verzeichnen gewesen; der Februar ist aber erlahmungsgehemmt der kalteste Monat, ein Wetterwechsel kann über Nacht eintreten, und deshalb muß beiseiten für die Instandhaltung und Beschaffung der Futterplätze gesorgt werden.

Jetzt ruht das Waldwild fast vollkommen; nur der Rehs, dessen Rangzeit bald beendet ist, bietet noch Gelegenheit zur Ausübung der Jagd, auch Kaninchen dürfen noch geschossen werden, aber dem Schwarzwild sollte man jetzt Ruhe gönnen, da schon Anfang Februar mit den ersten Frühlingsgerüchen gerechnet werden kann. Gegen Ende des Monats beginnt bei milder Witterung der Rückzug der Gänse, auf die der Anflug in der Nähe ihrer Flugplätze oder an Seufsern lohnend ist. Rehböcke schießen ihr Gehörn, und am Ende des Monats tragen die starken Exemplare bereits ein fertiges Hirschgehörn. Die Witterung im Februar ist für die Gehörbildung ungünstig beeinflussend; sie wird durch hohe Schneelage ungünstig beeinflusst, weil sie die Nahrung erschwert, und bei strenger, anhaltender Kälte können am Gehörn Frostschäden entstehen. Weicht das Wetter aber warm, so drängt das Rehwild auf die grünen Saaten, wo sich eine günstige Gelegenheit bietet, um eine genaue Fütterung und Nahrung des Weidens vorzunehmen. Von den Aneisjägermeister werden besondere Tage für diese Fütterung festgelegt, deren Ergebnis die Unterlagen für die Aufstellung der Abschlußpläne im kommenden Jagdjahr liefert. Das gilt für alles Schalenwild, mit Ausnahme des Schwarzwildes, weil es seinen Standort oft wechselt und deshalb schwer zu fassen ist.

Dagegen sind Rede verhältnismäßig Standorten, und auch das Rotwild hält sich an ein bestimmtes Revier, dessen Umfang jedoch viel größer bemessen ist. Um diese Zeit werden die ältesten und stärksten Rothirsche ihr Geweih ab, und die Abwurfstangen, die sofortig gesammelt werden, geben wertvolle Aufschlüsse über die Entwicklung des Wildes. Es sei daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Unbefugten das Abnehmen von Abwurfstangen streng untersagt ist.

### Die Verkaufsscheine des Winterhilfswerkes.

Die Durchführung Sachsen des WDW 1935/36 teilt mit: Die Verkaufsscheine des WDW 1935/36, die zur Entnahme von Kleidung, Wäsche, Schuhwerk und Lebensmittel berechtigen, können in allen einschlägigen Geschäften bis zum 15. Februar 1936 in Zahlung genommen werden. Es ist verboten, daß einzelne Geschäfte durch Schilder und Plakate darauf hinweisen, daß sie zur Entlösung dieser Verkaufsscheine berechtigt sind; derartige bereits angebrachte Hinweise sind sofort zu entfernen.

**Keine „Verunsicherung“ auf der Invalidenliste.** Das Reichsversicherungsamt hat, wie der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, eine Reichsregelung des Inhaltes für erforderlich erklärt, daß die mit der Ausstellung der Invalidenversicherungsleistungen beauftragten Behörden besonders genau auf die Berufsbezeichnung achten, insbesondere sei es erforderlich, zu bestimmen, daß eine Berufsbezeichnung, die auf eine bisherige landwirtschaftliche Beschäftigung hinweist, nur dann in eine nicht landwirtschaftliche oder allgemeine Berufsbezeichnung umgewandelt werden dürfe, wenn der Versicherte eine Erklärung des zuständigen Arbeitsamtes beibringt, daß gegen die neue Berufsbezeichnung keine Bedenken beständen.

**Olympia-Telegrammschmuckblatt der Deutschen Reichspost.** Zu den Olympischen Spielen 1936 in Deutschland hat die Deutsche Reichspost ein besonderes Schmuckblatt erscheinen lassen. Die Vorderseite zeigt einen Jünglingskopf von edlem Schnitt, geschmückt mit dem Siegerkranz. Auf die Besonderheiten der Olympischen Spiele 1936 weisen die olympischen Ringe und die Abbildung des Ständeburger Tores sowie die olympische Stadt, die auf der Rückseite dargestellt ist, in künstlerischer Vollendung hin. Das Blatt wird nur in der Zeit vom 3. Februar bis 22. Februar und nur in Garnisch-Partenlisten verwendet und gebührenfrei ausgeliefert.

**Höchstpreise für Salatkartoffeln.** Das Sächsische Verwaltungsamt gibt eine Verordnung des Ministers für Wirtschaft und Arbeit betreffend Höchstpreise für Salatkartoffeln bekannt. Danach werden die Kartoffelsorten Julinieren, Königsberger Blante, Frühe Hörnchen, Tannenjassen und Rote Mäule, die als Vorkursoren angesprochen werden können und für die nur eine kleine Käuferübersicht in Frage kommt, von der Höchstpreisfestsetzung ausgenommen, sofern der Verkäufer gleichzeitig andere Kartoffelsorten zum Höchstpreis feilhält.



### Die diplomatischen Besprechungen in Paris.

**London.** Die englische Presse verfolgt die in Paris stattfindenden diplomatischen Besprechungen mit größter Aufmerksamkeit und Spannung. Die Blätter glauben, daß nach dem Besuch Eshinows in Paris die Ratifizierung des französisch-sowjetrussischen Paktes nicht mehr lange auf sich warten lassen werde.

**Paris.** Die Pariser Montagspresse bringt zu den französisch-rumänischen Besprechungen des Sonntags nichts wesentlich Neues. Das „Journal“ bezeichnet den Plan einer Wiedereinsetzung der Hebsburger in Wien als gegenwärtig besonders ungünstig. Auch der „Matin“ weist darauf hin, daß Frankreich einen Plan einer Wiedereinführung der Monarchie in Österreich nicht zu begünstigen scheint.

**Fünf Menschen kosten 208 000 Mark.** Kein Mensch zahlt gern Abgaben, sieht aber doch ein, daß der Staat Geld braucht, ganz besonders wenn es sich darum handelt, arme, gesunde Volksgenossen zu unterstützen. Manah einer fragt sich aber nach Sinn und Notwendigkeit, wenn er hört, daß allein jährlich mehr als eine Milliarde für die Erhaltung Erbkrankter aufgewendet werden muß, also für Menschen, die der Allgemeinheit keinen Nutzen bringen und deren Leben ihnen selbst nur eine Last ist. Allein fünf Menschen, so errechnete man in einer Heil- und Pflegeanstalt, die je rund 40 Jahre ihres Lebens in der Anstalt verbracht haben, kosteten der Allgemeinheit 208 000 Mark. Die Gesamtzahl der unheilbaren Erbkranken in Deutschland übertrifft über 300 000! Angesichts dieser Zahl sollte es wohl keinen Menschen geben, der nicht die überragende Bedeutung des Oeles über die Anfruchtarmachung Erbkranker erkennt.

**Grumbach.** Lichtbildervortrag. Im gutbesetzten Saal des Gasthofes veranstaltete die RSDAP, Ortsgruppe Grumbach, am Donnerstag den 30. Januar einen öffentlichen Lichtbildervortrag über die Seeschlacht am Slagteraf durch Marine-Oberbedeckoffizier a. D. Jg. Herden. Ortsgruppenleiter P. Nähler eröffnete den Abend mit begrüßenden Worten, wobei er seine Freude über den zahlreichen Besuch zum Ausdruck brachte. Hierauf begann P. Nähler seinen Vortrag, der ganz dazu angeht war für die Mahnung zu begeistern „Seefahrt tut not!“ Anschließend wurde eine kurze Feier anlässlich des 3. Jahrestages der Machtübernahme abgehalten, wobei P. N. Ansel in einer kurzen Ansprache über das Geschehen in den vergangenen drei Jahren hinwies. X

**Roborn-Verzogsvalde.** Aus der Kirchengemeinde. In der Zeit von Mitte Dezember 1935 bis Mitte Januar 1936 wurden getauft in Roborn: Die Zwillingstöchterchen des Ziegeleiarbeiters Etade, Elfride Eke und Drmgard Eiesbeck; die Tochter des Landwirts Gerhard Hüfner, Regina Elsa; in Verzogsvalde: die Tochter Kantor Jegers, Hildegard Gisela; der Sohn des Kraftwagenführers Karl Wilhelm Lucius, Rudolf Hermann. Trauungen fanden statt in Roborn: Landwirt Hüfner mit Weihnäberin Elsa Fellmann, Roborn; in Verzogsvalde: Wirtschaftsgeldhilfe Emil Fritz Böhme, Verzogsvalde, mit Wirtschaftsgeldhilfe Martha Maria Schwenke, Selbigdorf; Bahnarbeiter Gähbl mit Wirtschaftsgeldhilfe Preuster, Selbigdorf; Arbeiter Rood, Reinsberg, mit Wirtschaftsgeldhilfe Grewe, Pittmannsdorf. Beerdigt wurden in Roborn: Kleintrentnerin Theresie verw. Eode, Roborn, 83 Jahre alt; in Verzogsvalde: Landwirt Richard Domin Göbe, Verzogsvalde, 35 Jahre alt; das Pöcherchen Kantor Jegers, Hildegard Gisela, 12 Tage alt. Das Fest der goldenen Hochzeit feierte Wirtschaftsauszügler Gustav Horn und Frau, Grund.

### Wetterbericht.

**Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Dresden.** Vorhersage für den 4. Februar. Lebhaftige Winde aus Nordwest, wechselnd bewölkt, noch Niederschläge in Schauern, anfangs als Regen, dann als Schnee, Weiteres Abfluten der Temperaturen, Nachts Frostgefahr.

**Tharandt.** Sprengungsfeld. Bei Sprengarbeiten in der Nähe von Dorfham wurde der 32 Jahre alte Arbeiter Paul Schmidt von einem Stein am Kopf getroffen. Der Verunglückte wurde so schwer verletzt, daß er kurz darauf starb.

**Schnitz.** Weber werden gesucht. Schon viele Jahre gibt es hier keinen Webernachwuchs mehr. In Erkenntnis dieser Tatsache und in dem Bestreben, fehlende Kräfte durch Heranbildung geeigneter und sich für die Weberlei interessierender Erwerbsloser zu ersetzen, hat das Arbeitsamt einen Weber-Verein ins Leben gerufen. 25 Erwerbslose im Alter von 22 bis 51 Jahren haben sich freiwillig zum Erlernen der Webkunst gemeldet und hoffen, auf diese Weise der drückenden Arbeitsnot ein Ende zu bereiten.

**Obernhan.** Es geht weiter aufwärts. Aus dem Bericht für das vergangene Jahr ist zu entnehmen, daß sich die Finanzlage dank der zielbewussten Anstrengungen weiter gebessert hat. Von dem für 1935 eingelegten Fehlbetrag von 84 000 Mark dürfte nur ein Rest von 20 000 Mark übrigbleiben. Im kommenden Jahr will man ganz ohne Fehlbetrag auskommen. Die Besserung spricht besonders deutlich aus dem Wohlfahrtsstat; er betrug bei der Machtübernahme 8700 Mark und im September 1935 nur noch 780 Mark wöchentlich. Für 1936 ist mit einem Zuwachs von sechzig Wohnungen zu rechnen.

**Kuerbach.** Reichsautobahnbau freigegeben. Auf Grund der Areis- und Guleitung und des Reichsstattdalters Ruischmann hat sich der Generalinspekteur für das Straßenbauwesen, wie Amtshauptmann Wafe in der letzten Bezirksauskunftung erklärte, bereit erklärt, den Bau der Reichsautobahn Chemnitz-Plauen—das für den Bezirk Kuerbach freizugeben. Die durch den Bezirk führende Strecke wird eine Länge von 12 bis 14 Kilometer haben. Man rechnet auf je ein Kilometer Länge mit der Einsegnung von hundert Volksgenossen. Die Bauzeit dürfte bei dem schwierigen Gelände und durch die Anlegung verschiedener Brücken über mehrere Jahre sich erstrecken. — Amtshauptmann Wafe teilte noch mit, daß für neu in Angriff zu nehmende Reichsautobahnen von der Reichsregierung 292 300 Mark zur Verfügung gestellt worden sind, mit denen 27 130 Tagewerke finanziert werden sollen.

### Sachsen und Nachbarschaft. Ehrung alter Kämpfer.

Anlässlich des dritten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution ist der Staatsminister des Innern Dr. Friisch zum SS-Brigadeführer befördert worden. Dr. Friisch gehört zu den ältesten Kämpfern der Bewegung. Nachdem er in der unruhigen Zeit nach der November-Revolution verschiedenen Freikorps angehört hatte, war er seit 1923 in Oberfranken für die Nationalsozialistische Bewegung tätig. Im Jahre 1927 kam Dr. Friisch nach Sachsen und wurde der erste Mitarbeiter von Gauleiter Ruischmann. 1929 übernahm er die Führung der nationalsozialistischen Fraktion im sächsischen Landtag. Im Jahre 1933, nach dem Umsturz, wurde er vom Führer und Reichsstattdalter zum Minister des Innern in Sachsen berufen.

Der Führer der sächsischen Schutzstaffeln, SS-Standartenführer Burghardt, ist anlässlich des dritten Jahrestages der nationalsozialistischen Revolution zum SS-Oberführer befördert worden. SS-Oberführer Burghardt, der den ganzen Feldzug als Regiments-Adjutant und später als Bataillons-Kommandeur und Divisions-Adjutant an der Westfront mitgemacht hat und mehrere Male verwundet wurde, war nach Kriegsschluss als Major im Kriegsministerium in Berlin tätig. Er schied 1921 aus dem Seeresdienst aus und überließerte nach Bayern, wo er 1924 die Ortsgruppe Fischbachau der NSDAP gründete. 1926 trat er in die Münchener Schutzstaffel ein. Nach längerer Tätigkeit im SS-Abchnitt I München und als Stabsführer der SS-Gruppe Süd wurde er Personalreferent beim Stab des Reichsstattdalters Dr. E. Von hier kam er 1933 als Stabsführer zum SS-Abchnitt Weimar. Bei Ueberführung des Oberabschnittes Mitte kam Oberführer Burghardt als Stabsführer mit SS-Obergruppenführer Febr. von Berckheim nach Dresden. Im Mai 1935 übernahm er die Führung des SS-Abchnittes II Dresden.

Arbeitshauptmann Kreisleiter Dönike, Leipzig, ist mit Wirkung vom 30. Januar 1936 zum Führer zum Standartenführer ehrenhalber des NSKK ernannt und dem Stab der Motorbrigade Leipzig zugeteilt worden.



## Geschäftsräume ehemaliger Freikorpsverbände polizeilich geschlossen.

Beschlagnahme des Vermögens — Ausstellung einer neuen Urkunde über Freikorpsfähigkeit.

Der Reichsminister des Innern hat sich im Einvernehmen mit den beteiligten Staats- und Parteiellen aus zwingenden Gründen genötigt gesehen, die Geschäftsräume der Abwicklungsstelle des aufgelösten Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer in Berlin und die an anderen Orten bestehenden Abwicklungsstellen polizeilich schließen zu lassen, die Vereine „Schlageter-Gedächtnis-Museum e. V.“ und „Deutsche Nachkriegsfront e. V.“ aufzulösen und das Vermögen der genannten Verbände zu beschlagnahmen.

Der Reichsverband der Baltikumkämpfer und der Reichsbund der Freikorps- und Baltikumkämpfer gehörten zu den im Juli 1935 aufgelösten Freikorpsverbänden. Dem früheren Vorsitzenden, Major a. D. Biffhoff, war auf seine Bitte gestattet worden, den Mitgliedern eine Bescheinigung über ihre Freikorpsfähigkeit auszustellen.

Dieses Entgegenkommen ist dazu mißbraucht worden, in der Abwicklungsstelle der genannten Verbände einen neuen umfangreichen Apparat aufzuziehen, der seine Tätigkeit weit über den Mitgliederkreis der Verbände hinaus erstreckt hat. Die von dieser Abwicklungsstelle ausgestellte Urkunde „Einsatz für Deutschland“ gewährt entgegen den von ihr verbreiteten Mitteilungen keinerlei Vorrechte, insbesondere auch nicht die Anwartschaft auf die Verleihung eines „Ehrenkreuzes der Freikorpskämpfer“.

Das nunmehr aufgelöste „Schlageter-Gedächtnis-Museum e. V.“, ebenfalls ein früherer Freikorpsverband, hatte schon vor geraumer Zeit dem Reichsminister des Innern mitgeteilt, daß es sich selbst aufgelöst habe. Diese Mitteilung war unrichtig. Ebenso war die von dem Vereinsführer, Hauptmann a. D. Sornicki, verbreitete Mitteilung unzutreffend, daß der Verein als „Deutsche Nachkriegsfront e. V.“ neu genehmigt worden sei.

Die Vorwürfe, die hiernach mit Recht gegen die genannten Vereinsführer zu erheben sind, richten sich in keiner Weise gegen die alten Freikorpskämpfer selbst. Ihre Verdienste um die Erhaltung des Reichs werden nach wie vor unumwunden anerkannt.

Die leitenden Stellen des Staates und der Partei sind jedoch heute wie früher der Auffassung, daß für die Freikorpsverbände im nationalsozialistischen Staat kein Betätigungsfeld mehr vorhanden ist. Die Reichsregierung hält den Deutschen Reichskriegerbund (Kriegshäuserbund) für diejenige Vereinigung, in welcher die früheren Freikorpskämpfer zusammen mit den Soldaten der alten Armee am besten sich betätigen können. Es ist nach näherer Vereinbarung mit dem Kriegshäuserbund nichts dagegen einzumenden, wenn sich in ihm die ehemaligen Freikorpskämpfer in besonderen örtlichen Kameradschaften zusammenschließen.

Der Reichsminister des Innern erkennt weiter das Interesse an, das die alten Freikorpskämpfer an einer Urkunde haben, die ihnen ihre Teilnahme an den Kämpfen der Freikorps bescheinigt.

Der Reichsminister des Innern wird daher die Ausstellung einer solchen Urkunde einer hierfür geeigneten Stelle übertragen. Die bereits an die Abwicklungsstelle des aufgelösten Reichsbundes und Reichsverbandes der Baltikum- und Freikorpskämpfer für die Ausstellung der amtlich nicht anerkannten Urkunde „Einsatz für Deutschland“ gezahlten unverhältnismäßig hohen Beträge sollen den Antragstellern nach Möglichkeit aus dem beschlagnahmten Vermögen dieser Stelle zurückerstattet werden.

## Sachsen im deutschen Lebensraum.

Fünf Jahrtausende sächsischer Geschichte.

Die Landesbauernschaft Sachsen veranfaßte vom 11. bis 19. Februar in Chemnitz im Rahmen des Deutschen Volksbildungswerkes unter Mitwirkung des Ministeriums für Volksbildung eine große geschichtliche Ausstellung „Sachsen im deutschen Lebensraum — fünf Jahrtausende sächsischer Geschichte“. Die Schau beginnt in der ersten Gruppe mit dem Vorkauf von Jägern in den mitteleuropäischen Raum in der Rachezeit. Die Wohnungsform dieser Zeit ist die Höhle. In der folgenden Mittelsteinzeit (etwa 8000 bis 5000 v. Chr.) baut der Mensch Hütten aus Flechtwerk und Schilf, auch kennt er bereits die Feldbestellung mit der einfachen Hacke. Von Ackerbau und bäuerlicher Lebenshaltung kann jedoch erst in der jüngeren Steinzeit (etwa um 4000 v. Chr.) gesprochen werden. Seit dieser Zeit erobert der nordisch-germanische Bauer den Boden unseres Lebensraumes mit dem Pflug. 6000 Jahre alte Weizenkörner und ebenso alte Pflüge beweisen eindeutig die Unrichtigkeit der Behauptung, daß Rom unsere Vorfahren erst im Ackerbau unterrichtete.

Im geschichtlichen Teil der Ausstellung zeigt eine große plastische Darstellung, wie das Danerium trotz Not und Kriegszeit, trotz Widerständen und Niederlagen sich nicht von der Scholle hat verdrängen lassen. Der Treue des Blutes zum Boden verbandt unser Volk sein Bestehen! Diese Tatsache ist der Ausgangspunkt und der Leitgedanke der Schau „Sachsen im deutschen Lebensraum — fünf Jahrtausende sächsischer Geschichte“. In ihr steht nicht die Nachpolitik der Klöster und Fürstentümer, sondern das Blut, seine Verwurzelung im Boden und sein Einsatz für diese Scholle als ewiger Lebensquell unseres ganzen Volkes im Vordergrund.

## Die Kaninchenschau in Leipzig.

Wenn in Leipzig zum dritten Male die Deutschlandschau und damit nicht nur die bedeutendste Kaninchenschau in Deutschland sondern die größte in der ganzen Welt eröffnet worden ist, so ist dies der Ausdruck dafür, daß der Kleintierzucht und insbesondere der Kaninchenzucht im nationalsozialistischen Staat eine andere Bewertung zugrunde gelegt wird als in der Vergangenheit. Die wirtschaftliche und ideale Bedeutung der Kaninchenzucht wird auch bewiesen durch den vom Führer und Reichsführer gestifteten Ehrenpreis.

Der Eröffnungsfeier wohnte auch Reichshauptmann Kreisleiter Dönike in Vertretung des sächsischen Wirtschaftsministeriums bei. Der Führer der Landesfachgruppe Kaninchenzüchter Sachsen, Ausstellungsleiter Arumbiegel, Leipzig, verband mit seinen Begrüßungsworten den Hinweis, daß mit dieser Schau, in der 3000 Tiere auf ihre Bewertung durch den Preisrichter warten, der Stand der deutschen Kaninchenzucht wiedergegeben werden sollte, die überall im Ausland Anerkennung gefunden habe. Die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Kaninchenzucht gebe daraus hervor, daß ihre Produkte mit einem Wert von 120 Millionen M. zu beziffern seien. Die erzieherische Aufgabe der Schau liege in der Pflege, auf die sich der Züchter in der Erzeugungsschlacht auszurichten habe. Als Vertreter der Landesbauernschaft erbot Oberlandwirtschaftsrat Dr. Marr, Dresden, die Größe der Landesgruppe der Kleintierzüchter und wies auf das starke Anwachsen der Landesfachgruppe der Kaninchenzüchter um 3200 neue Mitglieder im Jahre 1935 hin. Der Generalinspektor des Reichsnährstandes und Präsident des Reichsverbandes der Kleintierzüchter, Better, Berlin, stellte fest, daß das Land Sachsen zu einem Bezirk gehört, der auf dem Gebiet der Kleintierzucht in Deutschland an erster Stelle stehe. Daher werde in Verbindung mit dem verständnisvollen Entgegenkommen der Stadt Leipzig die alljährliche Deutschlandschau auch in Zukunft immer nach Leipzig gelegt werden. Der Wert der Kleintierzucht liege nicht nur auf wirtschaftlichem Gebiet, obwohl sie mithelfe, die deutsche Volkswirtschaft zu überwinden und damit dem deutschen Volk seine Freiheit, seine Ehre und seinen blutsmäßigen Bestand zu erhalten. Aber größer als der wirtschaftliche Nutzen sei der ideale Wert der Kleintierzucht, denn sie biete

bei dem Reiten den deutschen Raum die einzige Möglichkeit, die Sehnsucht des deutschen Menschen nach etwas Eigenem zu erfüllen und ihn mit Blut und Boden zu verwurzeln. In diesem Sinne erklärte Präsident Better die Ausstellung für eröffnet.

## Regelung des Abfages von Landbutter.

Die deutsche milchwirtschaftliche Vereinigung (Hauptvereinigung) hat die einzelnen Milchverarbeitungsverbände ermächtigt, Anordnungen zur Regelung des Handels mit Landbutter zu erlassen. Die sächsischen Milchverarbeitungsverbände haben von dieser Ermächtigung bisher noch keinen Gebrauch gemacht. Es ist insofern nicht erforderlich, daß für den Verkauf von Landbutter auf dem Wochenmarkt oder für den Verkauf an den Händler neue Ausweise beschafft oder ausgeteilt werden. Sobald einzelne sächsische Milchverarbeitungsverbände von der Ermächtigung der deutschen milchwirtschaftlichen Vereinigung Gebrauch machen, werden die Bestimmungen rechtzeitig veröffentlicht werden. Mit dem möglichen Erlaß solcher Bestimmungen ist nur für die Gebiete zu rechnen, in denen eine massenmäßige Erfassung der Milch zurzeit noch nicht möglich ist.

## Miethändlungen und Miethfeigerungen müssen unterbleiben!

Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V. richtet an seine Mitglieder eine Aufforderung, der wir folgendes entnehmen:

„Auf Antrag des Verbandes der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine e. V. hat der sächsische Minister für Wirtschaft und Arbeit am 18. Dezember 1935 die Wohnungszwangswirtschaft in Sachsen weiter gelockert. Wir haben bereits zum Ausdruck gebracht, daß Miethändlungen zum Zweck einer Miethfeigerung unter allen Umständen unterbleiben müssen.“

Im übrigen ist auch sonst von dem Kündigungrecht nur in besonders dringenden Fällen Gebrauch zu machen. Eine bloße Verärgerung gegen einen oder mehrere Mieter darf keinen Anlaß zur Kündigung geben. Im Interesse der Gesamtheit des Hausbestandes muß von jedem einzelnen Hausbesitzer erwartet werden, daß er großzügig genug ist, den Mieter, der ihn unter der Herrschaft des Mieterschutzgesetzes belästigt hat, fortzusetzen. Sicherlich wird der betreffende Mieter, da das Mietverhältnis mit ihm nunmehr grundsätzlich jederzeit gekündigt werden kann, in Zukunft seine Belästigungen unierlassen und vielleicht doch noch ein wertvolles Glied der Hausgemeinschaft werden.

Nur wenn der sächsische Hausbesitz so im Sinne des Führers handelt und sich seiner Verantwortung gegenüber der Volksgemeinschaft bewußt ist, wird er sich des weiteren Abbaues der Zwangswirtschaft auf die Dauer erfreuen können, andernfalls würde sich die Regierung genötigt sehen, die Lockerung wieder rückgängig zu machen. Diskutieren halten ist das Gebot der Stunde!“

## Börse, Handel, Wirtschaft.

### Meißner Getreide- und Landesproduktpreise vom 1. Februar 1936.

Weizen, 76/77 kg, effekt., Febr.-Festpreis 10,05; Roggen, 71/73 kg, Februar-Festpreis 8,55; Sommergerste 10,70 bis 10,90; Wintergerste, 2keilig 10,40—10,70; do. 4keilig 61/62 kg 8,70; Hafer, 48/49 kg, Febr.-Festpreis 8,15; Weizenmehl, 2keilig, neue Kampagne 5,83; Weizenmehl 4,95—5,15; Stroh (Weizen- und Roggen-) 2,15; do. (Pferd-) 2,30; Auszug, Topf 405 0/40%, Mehl 0,405 mit 10% Auszubeweißen 18,70; Weizenmehl, Topf 502, 0/65%, Mehl 0,502 18,95; Roggenmehl Topf 907, 0/75%, Mehl 0,730 12,40; Roggenmehl Topf 815, 0/70%, Mehl 0,815 —; Roggenkleie 6—6,15; Weizenkleie, grobe 6,45—6,60; Vollkleie 8,70—8,85; Spelzfartoffeln, weiß und rot, Erzeugerfestpreis frei Verbraucher-Station 2,60—2,80; do. gelb 2,90—3,10; Kartoffel-ff. 1/4, 9/9, 9/9 Station 2,60—2,80; do. gelb Erzeugerfestpreis frei Verbraucher-Station 2,90—3,10; Kartoffelflocken 11,00; Landeier, Marktpreis 1 Stück 0,10—0,13 1/2; Landbutter, Marktpreis 1/2 Pfd.-Stück 0,76—0,80.

### Preisdener Schlachtviehmarkt vom 3. Februar 1936.

Preise, Oxfen: a) 42; b) 42; c) 38—41. Bullen: a) 42; b) 42; c) 42. Kühe: a) 42; b) 40—42; c) 32—40; b) 24—31. Färsen: a) 42; b) 40—42. Kälber: A) —; B) a) 57—58; b) 50—56; c) 41—48; b) 35—40. Lämmer: A) a) 1. 55—60; 2. —; c) 1. 51—56; 2. —; c) 45 bis 52; b) 38—40. Schafe: a) 42—48. Schweine: a) über 300 Pfund 56; b) 1. 270—300 Pfund 55; b) 2. 240 bis 270 Pfund 54; c) 52; b) 50; c) 1. —; a) 1. 53. Aufricht: 641 Rinder, darunter 128 Oxfen, 107 Bullen, 355 Kühe, 46 Färsen, 5 Ferkel. Zum Schlachthof direkt: 1 Bullen, 845 Kälber, 4 zum Schlachthof direkt; 861 Schafe; 2494 Schweine; 27 zum Schlachthof direkt. Verbestand: 9 Rinder, darunter 5 Oxfen, 1 Bullen, 3 Kühe, 153 Schafe. Marktverkauf: Rinder gute Fott, sonst rubig; Kälber, Schafe langlam, Schweine verteilt.

### Amtliche Berliner Notierungen vom 1. Februar.

(Einschließlich Notierungen ohne Gewähr.)

Berliner Devisenbörse. (Telegraphische Auszahlungen.) Argentinien 0,678 (0,682); Belgien 41,90 (41,98); Dänemark 54,79 (54,89); Dänzig 46,80 (46,90); England 12,27 (12,30); Frankreich 16,41 (16,45); Holland 163,58 (163,92); Italien 19,80 (19,84); Norwegen 61,61 (61,73); Österreich 48,95 (49,05); Polen 46,80 (46,90); Schweden 63,27 (63,39); Schweiz 80,84 (81,00); Spanien 34,00 (34,06); Tschechoslowakei 10,29 (10,31); Vereinigte Staaten von Amerika 2,436 (2,460).

### Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Hauptverleger Hermann Schäfer, Wilsdruff, zugleich verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich Wilsdruff. Verantwortlicher Ausgabeleiter: Erich Richter, Wilsdruff. Druck und Verlag: Buchverlag der Stadt Wilsdruff, Wilsdruff, D.A. XII, 35: 246. — Zur Zeit 14 Freilicht-Pl. 6 gültig.

## Nur einmal mit „Kraft durch Freude“ zu Carrasani!

Freitag, den 7. Februar, abends 7 Uhr, mit Postauto ab Wilsdruff, Markt, bis Carrasani und zurück. Preis für Mittelbalkon einschließlich Garderobe und Fahrgeld beträgt nur 2,30 RM.

Kartennahme bis Mittwoch abends 6 Uhr bei Foto-Wugh. Ein Wagen fährt ab Elm bach (Schmiede) 1/7 Uhr über Kaufbacher Weg, ein weiterer von Wilsdruff über Grumbach.



**Kreisbauernschaft Weichen**  
Bezirks-Bauernschaft Wilsdruff  
Mittwoch, den 5. Februar 1936, 15 Uhr  
Versammlung in Wilsdruff, „Adler“  
Es spricht Dr. Seger über:  
„Prozis aus dem Reichserbhofgesetz“

## Lindenschlößchen Wilsdruff

Morgen Dienstag, den 4. Februar  
**Abend-Ellen**  
möge ganz ergebenst einladen  
Paul Reym und Frau

**Schützenhaus-Lichtspiele** bringen ab heute Montag bis mit Mittwoch d. n. von Tom-Mix-So-nation-Tonfilm in deutscher Sprache

**Yfen Maagomestimmung**  
Sollwässer, Magensäure und Hefe  
Das behält sofort das milde, bekömmliche und angenehme Kaupap-Natron. Nur sehr in großer Original-Packung, in fast allen Geschäften. Damit Sie immer Kaupap-Natron zur Hand haben, lassen Sie es am besten gleich besorgen.  
Arnold Heide Wwe., Bielefeld. (10)

## Handtasche mit Inhalt verloren

von Kesselsdorf bis Wilsdruff, Marktstraße. Gegen Belohnung abgegeben  
Wilsdruff, Marktstraße 184 Z, bei Hermann Richter.

## Konfirmanden-Anzüge

empfehlen  
Martin Barth  
Freiberger Straße 111

Ab Dienstag finden frische Transporte  
**bestes Zucht- und Leistungsvieh**  
Kühe, Kälber, Herdbuchhullen von 2—3 Jährling, Kuhkälber, 1/2 Jahr alt, sowie Wangochsen preiswert zum Verkauf.

Erich Sparmann, Dittmannsdorf, Ruf Reinsberg 58

### Die Anzeigen - Annahme für das bekannte Familienblatt

# Daheim

(über ganz Deutschland und angrenz. Gebiete verbreitet) befindet sich in unserer

### Geschäftsstelle

Wilsdruff,  
Zellaer Straße 29

Das Publikum hat nur nötig, die Stellenanzeigen für den **Personalanzeiger des Daheim** bei uns abzugeben und die Gebühren (sein Anschlag) zu entrichten. Die Expedition erhalt prompt und vertraulich.

### Wilsdruffer Tageblatt.



Erich Sparmann, Dittmannsdorf, Ruf Reinsberg 58

## „Tom Mix räumt auf!“

Ein tollkühner Held und ein edles, kluges Pferd, zwei, die sich in unwandelbarer Treue in Not und Gefahren bewähren, — Tom Mix und sein Wunderpferd Toni. Dazu das reichhaltige Beiprogramm und Ufa-Ton-Woche



880 der Edelsten ihrer Rasse.

Hundschau als Abschluß der „Grünen Woche“

Es ist schon alte Tradition, daß noch, kurz bevor die „Grüne Woche“ ihre Pforten schließt, die Hunde zu Parade kommen. Und das tun sie kräftig. Wenn sie einziehen in die Hallen am Kaiserdamm in Berlin, dann sind keine Kapellen nötig, die sie ankündigen. Die Musik besorgen sie allein, und das gründlich! Man stelle sich vor: 880 bellende Geister iraten am Wochenende zur Hundenausstellung auf der „Grünen Woche“ an. Jeder ein stolzer Vertreter seiner Rasse. Jeder sich dessen bewußt, daß ein großer Tag in seinem Hundeleben angebrochen ist. Es ist nicht recht erwiesen, wessen Stolz größer ist am Tage der Hundenausstellung, der des Hundes oder seines Besitzers bzw. seiner Besitzerin.

880 Vierbeiner marschierten auf und stellten sich dem Preisgericht; 65 Rassen waren es. Der Hektor, der Drahthaar, der Brutus, die Hera und die Senta, Männchen und Weibchen — wie der Laie sagt.

Am stärksten waren die Dackelhunde vertreten, 80 ihrer Besten stellten sich dem Richter. Dichtauf folgte der Deutsche Schäferhund, der als Aus- und Wackhund bei uns in großem Ansehen steht. Die Rasse für Deutsche Doggen hatte eine Auswahl herrlicher Tiere gestellt, und ebenso eindrucksvoll war der Aufmarsch der deutschen Schnauzer, der Foxterrier, der Drahthaarförze, der Ungarischen Hirtenhunde und was es noch mehr an edlen Rassen gibt.

Nicht nach Namen und Art fragten die Richter, sondern sie sahen den Vierbeinern ins Maul, prüften die Augen, bewerteten das Haar, ehe sie ihr Urteil aussprachen. Manne Minuten für Hund und Führer. Aber

welcher Stolz, wenn dann so ein Vierbeiner die Nummer 1 um den Hals gebängt bekam. Ob, er wußte, was das bedeutete! Sein Hundeverstand ist nicht zu unterschätzen. Zwei Tage lang haben unsere lieben vierbeinigen Hausgenossen in den weiten Ausstellungshallen ihr Konjert erdnen lassen, zwei Tage lang beherrschten sie die „Grüne Woche“. Es war eine Schau, die von dem hohen Stand der deutschen Rassehundzucht ein Bild gab, und jedem Hundefreund mußte das Herz im Leibe laßen.

280 000 Menschen besuchten die „Grüne Woche“!

Nach einem Rekordbesuch, der alle bisherigen Zahlen in den Schatten stellt, hat am Sonntagabend die „Grüne Woche“, Berlins größte und vollständigste Zimmarveranstaltung, ihre Pforten geschlossen. Nicht weniger als 280 000 Menschen haben während der achtstägigen Dauer der Ausstellung die Dreikreuz der Messehallen am Kaiserdamm passiert, womit die Rekordziffer des Vorjahres um 34 000 überboten worden ist. Die Hundeaussstellung, die während der beiden letzten Tage das Bild beherrschte, brachte der deutschen Hundezucht einen großen Erfolg, denn als bestes Tier der Ausstellung wurde von dem Preisrichtern fast einstimmig ein deutscher Schäferhund erklärt.

Als Sieger aus dem harten Ringen war der Schäferhund „Chlotar von Burg-Fasanental“ hervorgegangen, ein prachtvoller schwarz und hellbraun gezeichnete Rüde, dessen Berliner Besitzer mit Stolz den wertvollen Preis in Empfang nahm. Auf dem zweiten Platz landete ein Colli, der schottische Schäferhund „Lobby of Uthead“, der Weltkrieger bei der Vorjahrsausstellung in Frankfurt a. M. Die Ehre, der drittbeste Hund zu sein, fiel dem Foxterrier „Schurke von Schützhof“ aus Lueddinburg zu.

Dem Wunsch, die „Grüne Woche“ um zwei Tage zu verlängern, konnte die Messeleitung zu ihrem Bedauern nicht nachkommen. Am Mittwoch mußten die Hallen bereits wieder geräumt sein, denn die Autoausstellung, die am 15. Februar beginnt, steht vor der Tür. So führen am Sonntagabend schon die riesigen Möbelwagen vor, um die 7000 Tropfen der Jagdausstellung abzuholen, und bald darauf begann in allen Hallen der Abbau der Stände. Das Ausbleiben der erwarteten Verlängerung brachte es mit sich, daß allein zum Wochenende 31 Sonderzüge weitere Besuchermassen aus der Provinz nach Berlin brachten. Die Gesamtzahl der Sonderzüge erhöhte sich dadurch auf 67, während im vergangenen Jahr lediglich 34 gezählt wurden.

Die Aussteller können mit dem Ergebnis der „Grünen Woche“ zufrieden sein.

Außerordentlich stark begehrt waren vor allem moderne Feldbearbeitungsmaschinen, wie Pflüge und Eggen, und bedeutende Umsätze wurden auch in der Halle 8 erzielt, wo die ländlichen Hausfrauen vom Kochtopf bis zur Gartenschneidemaschine ihren Bedarf an hauswirtschaftlichen Geräten eindeckten.



Drei Bewerber um den Siegerpreis. (Scherl.)

bei diesen Wahlen große Erfolge zu verzeichnen hatten, neuen Zuwachs bekommen werden.

Der italienische Vormarsch im Süden.

Auf dem abessinischen Kriegsschauplatz haben die Italiener das Hauptgewicht ihrer militärischen Operationen nach dem Süden verlegt, wo den italienischen Heeresberichten zufolge, General Graziani siegreich vorgestoßen sei. Vom meldet große Erfolge der Offensive Grazianis im Sanale Dorio. In den letzten Tagen hieß es, daß Grazianis Ziel Addis Abeba, die

Hauptstadt des Landes, sei. Bis dahin sind zwar noch viele hundert Kilometer zu überwinden, aber wenn es einen Weg vom Süden zur abessinischen Hauptstadt gibt, dann nur den durch den Kanal Dorio, den großen Graben, der Abessinien von Südwest nach Nordost durchzieht. Vor der italienischen Südarmee liegt allerdings noch der hohe Gebirgswall von Sarrata, der erst noch durchbrochen werden muß, ehe der Einmarsch in das fruchtbare abessinische Seengebiet, das den Weg nach Addis Abeba öffnet, möglich ist. Die nächsten Wochen werden erweisen, ob die Abessinier stark genug sind, diese Barriere

Tagespruch

Wahrhaft groß sein, heißt Nicht ohne großen Gegenstand sich regen, Doch einen Strohhalm selber groß verschicken, Wenn Ehre auf dem Spiel. Shakespeare.

Außenpolitische Umschau.

Das neue französische Kabinett.

In diesen Tagen wird das neue französische Kabinett Carraut sich den Parlamenten vorstellen. Die Regierung sowohl wie die Parlamente sind sich darüber einig, daß dieses Kabinett nur vorübergehend sein wird. Es wird die Lücke auszufüllen haben bis zu den Wahlen. Dementsprechend hat es auch die Mängel eines Püdenbüßers an sich. Die Schwierigkeiten innerhalb der Regierung ergeben sich bereits, wenn man die Namen Flandin und Paul-Boncour gegenüberstellt. Diese beiden Männer haben verschiedene Marschtrouten. Eigentlich wollte Paul-Boncour Außenminister werden. Aber Flandin ist dann an Paul-Boncour Stelle getreten und vom Ministerpräsidenten Carraut gern angenommen worden, weil er dem Kabinett die parlamentarische Verlängerung nach rechts sichert. Zwar ist Flandin nicht der Mann der Rechten, aber gewissermaßen die Brücke, um die Verbindung mit der Rechten nicht ganz abreißen zu lassen, nachdem man sich der Linken so weit in die Arme geworfen hat. Paul-Boncour hat gar keinen Posten in dem neuen Ministerium, er ist Staatsminister ohne Portefeuille, wie man sagt. Man betrachtet ihn gleichsam als Aufseher über Flandin, dem die Linksparteien nicht über den Weg trauen. — Wenn Carraut trotz dieser Gegensätze dennoch die Regierung übernommen hat, dann verbindet er damit seine besondere Absicht. Scheinbar will er seine vorübergehende Machtstellung dazu benutzen, um eine starke Mitte aufzurichten, die bei den kommenden Wahlen das Gleichgewicht zwischen rechts und links herstellen soll. Deshalb hat er wohl auch sehr bedacht das Innenministerium selbst übernommen. Fragt sich nun, wie weit Carraut seine Absichten noch verwirklichen kann, nachdem die innerpolitischen Verhältnisse Frankreichs derart verfahren sind.

Die Wahlen in Griechenland.

Griechenland hat die von seinem König gewünschten Parlamentswahlen durchgeführt. Um es vorwegzunehmen: Klarheit haben diese Wahlen nicht geschaffen. Die Königstreuen bilden zwar einen großen Nachfaktor, aber die stärkste Partei ist die Partei der Einzelisten, die, nachdem sich Venizelos selbst von der Politik zurückgezogen hat, von Soophoulis geführt wird. Selbst wenn sich die Antivenizelisten zusammenschließen, werden sie knapp die Mehrheit gegenüber den Liberalen erreichen. Das Ergebnis der griechischen Parlamentswahlen fordert eigentlich eine Neuwahl. Denn auch der König wird, selbst wenn er sehr aktiv in die Neuwahl seines Landes eingreift, auf der Basis der durch die Neuwahl geschaffenen innerpolitischen Verhältnisse keine Vorteile für sein Land sehen. Die Wahlen fanden nach dem Verhältniswahlssystem statt. Sie haben vermutlich großen Wählerkreisen vor Augen geführt, daß dieses Wahlsystem niemals zu einem Erfolg führen kann. Deshalb wird eine Verfassungsänderung, die eine Änderung des Wahlsystems bringt, notwendig werden. Das jetzt gewählte Parlament, dem eine neutrale Regierung entsprechen wird, wird aber kaum in der Lage sein, eine solche Verfassungsänderung durchzuführen. So, wie die Dinge jetzt nach der Wahl liegen, ist es nicht möglich, zwischen den beiden Parteilagern, den Venizelisten und den Antivenizelisten, eine Brücke zu schlagen. Man muß allerdings erwarten, daß in nächster Zeit die Partei des Generals Kondylis und die Anhänger von Theotokis, die die Hauptstützpunkte der Antivenizelisten bilden und die

Durch Nacht zum Tag

Roman von Kurt Martin.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten. Copyright by Verlaag Neues Leben, Bahr. Gmain.

Mary Wilken nickte. „Oh ja, — ich bin zufrieden.“ „Die Reise wird Sie angestrengt haben. Sie werden ruhen wollen.“ „Ja, — ich bin wirklich überanstrengt.“ Das Telephon rief. Mary Wilken fuhr zusammen. Sie trat an den Apparat. „Wer dort? — Ach, — ja, ich bin hier! — Nein, ich kann in den nächsten Tagen nicht für die erkrankte Kollegin eintreten. Ich fühle mich selbst nicht wohl. — Den Arzt? — Ja, es ist mir ganz recht, schicken Sie mir den Arzt!“ Sie legte den Hörer aufatmend weg. „Es ist unglaublich! Kaum bin ich hier, da soll ich schon wieder für eine Kollegin einspringen. Diese Zumutung! Es ist unerträglich! — Bitte, sagen Sie Ihrem Mädchen, daß ich für niemand zu sprechen bin! Ich will mich ausruhen. Nur den Arzt lassen Sie zu mir. — Es ist ganz gut, daß der Arzt kommt. Ich brauche Erholung. Ich will jetzt längere Zeit in ein Bad gehen.“ „Aber natürlich, Fräulein Wilken! — Was man Ihnen aber auch zumutet!“ „Da ist die Kindemann nun krank, und gleich möchte man mich als Ersatz haben! — Wo bitte, verständigen Sie Ihre Mädchen!“ „Gewiß, gewiß!“ Die Majorin zog sich rasch zurück. Sie fühlte, daß Mary Wilken allein sein wollte. „Als ich die Tür geschlossen hatte, atmete Mary Wilken auf. Sie ließ sich wieder vor dem Schreibtisch nieder und suchte eifrig in den Briefen. — Tatsache, all diese Dinge solange aufzuheben! — Da, und das! — Das war seine Handschrift! — Sie riß einen Brief aus dem Umschlag und las: „Du triffst dich, wenn Du glaubst, ich fürchte mich vor Deinen Drohungen. Du

ist ganz töricht mit Deiner Eifersucht. Ich fahre jetzt nach Bad Elster zu meinem Bruder. Er will wegen des von ihm geplanten Sanatoriumsbaues mit mir Rücksprache nehmen. Ich will mich finanziell an dem Unternehmen beteiligen. Komme doch nach Bad Elster! Wir können dann gemeinsam weiterfahren, vielleicht nach Karlsbad. Wobin Du willst!“ Mary Wilken lachte haßerfüllt auf. „Lügner!“ „Und da war wieder ein Brief von ihm!“ — Waren das alle? — Ja! — Diese Briefe, und da das Tagebuch!“ Sie griff nach den Briefen. Da waren auch noch andere, sie sollten alle mit fort! Wozu aufheben! Sie eilte zum Ofen und warf die Briefe hinein. Ein Jähoh! — So! — Wie sie brannten! — Aber so langsam! — Jetzt, — jetzt schlug die Flamme hoch! — Ja, so war es gut! — Alles fort! — Und nun das Tagebuch!“ Sie griff nach dem dicken Band. Schlag ihn auf. Da stand es: „Wie ich ihn hasse! Er ist ein Wortbrüchiger! Ich weiß es jetzt, ich habe Gewißheit, daß er sie liebt. Und mich hat er belogen, lacht wohl über mich! Du sollst nicht über Mary Wilken lachen, Friedrich Jordan! Du sollst es noch erleben, wessen die fähig ist, die dich liebt!“ Und dann weiter unten: „Er lockt mich nach Bad Elster! Er will mich verführen! Er will mir wieder ein paar Tage seine Gunst schenken. Weil er meinen Haß fürchtet! Und dann eilt er erneut zu der anderen, und spottet heimlich über mich. — Nein, ich will deine Liebe nicht mehr, Friedrich Jordan! — Ich hasse dich, und ich will dich meinen Haß fühlen lassen! Du sollst keiner mehr Liebe schwören dürfen!“ Mary Wilkens Augen konnten sich von diesen Zeilen nicht lösen. Wie unter einem Zwang schlug sie das Blatt um. Da stand es: „Es ist vorbei! — Ja, es ist vorbei mit ihm, und es ist gut so. Er hat den Tod verdient! — Ich habe gut getroffen. — Sie haben den Dr. Jordan verhasst. Mag er für die Tat büßen! Er ist auch ein Jordan, und ich hasse den Namen Jordan!“ — So klopfte, und gleich darauf öffnete sich die Tür. Sie warf das Buch auf den Schreibtisch und starrte auf den Besucher. Der grüßte höflich.

„Guten Tag, gnädiges Fräulein! Die Direktion teilt mir mit, daß Sie liebend seien, daß Sie den Besuch des Arztes wünschen.“ Sie sah ihn zweifelnd an. „Sie? — Dr. Baumbed ist doch der Theaterarzt!“ „Der alte Herr ist krank. Ich bin sein Vertreter.“ Er nannte undeutlich seinen Namen. Sie verstand ihn nicht. „So, Sie sind Dr. Baumbeds Vertreter! — Bitte, Herr Doktor, nehmen Sie Platz! — Sie sind rasch gekommen.“ „Ich möchte gerade vorbei.“ „Es ist mir ganz lieb!“ „Und wo fehlt es, gnädiges Fräulein?“ „Ich bin überarbeitet. Ich leide unter nervösen Störungen. Dazu die anstrengende Reise! — Und diese Zustimmung der Direktion! Ich soll für Fräulein Lindemann einspringen! — Was fehlt ihr denn?“ „Sie hat sich den linken Fuß gebrochen.“ „Ja, mein Gott, da muß eben Ersatz von auswärts herangezogen werden! Man kann doch mir deshalb nicht eine solche Zustimmung erteilen!“ „Aber selbstverständlich, gnädiges Fräulein! Ich stehe ganz auf Ihrer Seite. Sie bedürfen jetzt erst längerer Zeit Erholung.“ „Ich danke Ihnen.“ „Gar keine Ursache.“ „Ich will in ein Bad, in ein ruhiges Bad.“ „Ja, dafür bin ich auch. — Dürfte ich Sie jetzt untersuchen?“ „Untersuchen? — Ja!“ Sie erhob sich und schritt zum Schlafgemach. „Einen Augenblick bitte.“ „Bitte sehr!“ Mary Wilken streifte rasch das Reifkleid ab. Da begann sie sich. — Das Tagebuch! — Sie Anagnit peltschte sie vorwärts. Sie dachte nicht daran, ein Hauskleid überzuwerfen. Sie stürzte zum Vorhang, riß ihn auseinander und schrie schrill auf. „Herr Doktor!“ (Fortsetzung folgt.)



gegen die Armeen Grazianis zu verteidigen. Ras Defta, der der italienischen Südmee gegenübersteht, hat, wie es heißt, Verstärkungen bekommen, und es wird zweifellos alles einsehen, um den Italienern den weiteren Vormarsch zu versperren. Die Abessinier, die zwar immer noch die Erfolge Grazianis in Abrede stellen, scheinen sich darauf einzurichten, daß die Entscheidung, wenn überhaupt, im Süden liegt. Im Norden befürchten sie bei der Unwegsamkeit des Landes keinen Vorstoß der Italiener.

### Stiftungstag der Rettungsmedaille.

Erinnerungsfeier des Reichsbundes der Inhaber der Rettungsmedaille.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Stiftungstages der Rettungsmedaille beging am Sonntag der Reichsbund der Inhaber der Rettungsmedaille, der unter der Schirmherrschaft des preussischen Ministerpräsidenten Göring steht, in Berlin eine Erinnerungsfeier. Nach gemeinsamem Gottesdienst im Dom marschierten die Helden des Altars zum Denkmal Friedrich Wilhelm III., des Stifters der Rettungsmedaille. Der Reichsführer des Bundes, Goppe, legte einen Kranz nieder und hielt eine kurze Ansprache. Anschließend begaben sich die Teilnehmer zur Kranzniederlegung zum Ehrenmal. Zu der Feier waren Bundesmitglieder aus dem ganzen Reich, aus Hessen, Württemberg, Preußen und Thüringen in der Reichshauptstadt eingetroffen.

Von Ministerpräsident Hermann Göring ging ein Telegramm ein, in dem er dem Reichsbund kameradschaftliche Grüße und beste Wünsche zum Ausdruck bringt.

### Eine neue Arbeitsfittlichkeit auf dem Marsche.

Reichsleiter Rosenberg spricht in einem Dortmunder Eisenwerk.

In der Werkhalle des Dortmunder Eisenwerks Hoesch hielt vor Tausenden von Werksangehörigen Reichsleiter Rosenberg eine Rede, die auf vier weitere Dortmunder Großindustriebetriebe übertragen wurde.

Reichsleiter Rosenberg ging vom Begriff der Kameradschaft aus. Wenn er, so erklärte er, die Versammlung der deutschen Arbeiterschaft mit den Worten „Kameraden“ anrede, so sei das ein Ausdruck eines neuen Gemeinschaftswillens. Dieser entscheidende Wille hätte den Gegnern des Nationalsozialismus stets gefehlt. Der Redner ging dann zu den marxistischen Experimenten in Sowjetrußland über. Ihre Durchführung habe in geradezu vernichtender Weise auf die angeblich herrschende Arbeiterklasse zurückgewirkt. Nach marxistischer Doktrin seien die Bauern geknechtet und vernichtet worden. Das aber habe nicht dem Proletariat Glück gebracht, sondern ihm nur den Hungertod beschert. Die Gegenaktion gegen die revoluzionierenden Bauern stelle die blutigste Tyrannei der Weltgeschichte dar. Die gesamte marxistische Bewegung habe sich sowohl theoretisch wie praktisch als ein Arbeiterverrat weltgeschichtlichen Maßstabes erwiesen.

Für Deutschland sei das Jahr 1933 ein entscheidendes geschichtliches Datum, weil hier mit diesem Arbeiterverrat ein Ende gemacht wurde. Dank der nationalsozialistischen Bewegung sei eine neue Arbeitsfittlichkeit auf dem Marsche durch Anerkennung der sozialen Ehre des deutschen Arbeiters. Die Anschauung, als ob die Ehre im Vorderhaus eine andere sei als im Hinterhaus, müsse ein für allemal überwunden werden. Der Deutsche Arbeiterdienst sei die praktische Verwirklichung dieser theoretischen Einsicht.

### Aenderung des englischen Gebetbuches.

Neuausgabe mit Gebeten für König Eduard und Königin Mary.

Der Tod König Georgs V. von England hat eine Aenderung des englischen Gebetbuches erforderlich gemacht. Diese Aenderung wurde im englischen Kronrat beschlossen. Danach müssen alle Gebetbücher, die in Zukunft gedruckt werden, Gebete für König Eduard und Königin Mary enthalten.

### Durch Nacht zum Tag

Roman von Kurt Martin.

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck verboten. Copyright by Verlag Neues Leben, Bapn. Gmain.

Der Arzt stand am Schreibtisch und las in dem Tagebuch. Bei ihrem Ruf wandte er sich ihr zu. Er sah, wie sie da vor dem Bücherregal stand und ihn in Angst und Wut, drohenden Blickes sah.

„Was erlauben Sie sich!“

„Ich dachte nur —“

„Legen Sie das Buch dort auf den Tisch!“

„Er blinzelte ihr kühl in die hoch lüchelnden Augen.“

„Nein!“

Sie sprang hin zu ihm und raffte nach dem Buche.

„Sie werden mir sofort mein Eigentum aushändigen und das Zimmer verlassen!“

„Er wehrte ihr.“

„Nein! Ich werde hierbleiben, und Sie werden mir alles sagen!“

„Ja?“

„Ja! — Was Sie von dem Morde an Friedrich Jordan wissen!“

Sie sah ihn starr an, dann lachte sie gelblich auf.

„Sie sind wohl verrückt geworden!“

„Nicht im geringsten. — Ich bin nur deshalb zu Ihnen gekommen, um mir von Ihnen die Geschehnisse der damaligen Nacht erzählen zu lassen.“

„Sie?“

„Reisend forschte sie.“

„Wer sind Sie?“

„Ich bin Günther Jordan. Der Bruder Albalbert Jordans, dessen Leben Sie vernichteten. Der Sohn Dr. Ulrich Jordans, von dessen unschuldigem Sterben jetzt die ganze Welt spricht! Und der Nefte Friedrich Jordans, den Sie ermordeten!“

werden, Gebete für König Eduard und Königin Mary sowie für den Herzog und die Herzogin von York an Stelle der bisherigen Namen enthalten. Gleichzeitig werden die Geistlichen angewiesen, bis zum Erscheinen der neuen Bücher die vorhandenen Gebetbücher „mit der Feder zu berichtigen“.

Da die Anordnung über die neumontierte Hofstrasse zu Mißverständnissen im englischen Volk geführt hat, wurde amtlich mitgeteilt, daß nach dem Wunsch des Königs Eduard und der Königin Mary öffentliche Veranstaltungen der Regierung, der Wirtschaft, der sozialen Fürsorge und der Kunst wie üblich stattfinden können. Das Tragen von dunkler Kleidung bleibt der persönlichen Entscheidung der Bevölkerung überlassen.

Wie aus London gemeldet wird, hat König Eduard den Rang als oberster Kommandeur sowohl der Flotte wie der Armee und der Luftwaffe angenommen. Erstmalig ist damit ein König in England geworden. Der König soll demnächst einen 14tägigen Urlaub antreten, um sich von den Strapazen der letzten beiden Wochen zu erholen. Die Pläne für eine Weltreise des Königs nehmen jetzt feste Gestalt an. Es wird angenommen, daß König Eduard innerhalb der nächsten drei Jahre alle Dominionen besucht und in der indischen Hauptstadt Delhi feierlich zum Kaiser gekrönt werden wird.

### Abessinisches Hauptquartier meldet:

### Schwarzhemden-Division

„28. Oktober“ aufgerieben.

Abessinier eroberten im Tembienggebiet drei italienische Forts.

Während die Italiener behauptet haben, daß die Kampfe im Norden Abessiniens beendet seien, geht aus den Meldungen des abessinischen Hauptquartiers hervor, daß im Tembienggebiet die erbitterten Kämpfe andauern. Aus Abdis Ababa wird ein großer Sieg der abessinischen Truppen gemeldet. Die italienische Schwarzhemden-Division „28. Oktober“ sei fast völlig aufgerieben worden. Die abessinischen Truppen hätten die italienischen Forts Erbatwaine, Kessama und Schumabera im Tembienggebiet erobert.

Die abessinischen Meldungen über die Vernichtung der Heeresabteilung des Generals Diamantis besagen, daß die Schlacht mit einem abessinischen Angriff auf Abdi Abdi und Enda Selasse begann. Die Italiener setzten Feldgeschütze und Tanks in einem Gegenangriff ein.

Nach fünf Tagen erbitterten Kämpfes gelang dann den Abessiniern ein entscheidender Sieg gegen die verwundbarste Stelle der italienischen Front.

Die italienische Schwarzhemden-Division wurde vollständig aufgerieben. Neben 3000 Toten und 5000 Verwundeten sollen die Italiener Hunderte von Gefangenen, 33 Feldgeschütze, 175 Maschinengewehre, 2650 Gewehre und 18 Tanks eingebüßt haben. Die abessinischen Verluste an Toten und Verwundeten werden auf abessinischer Seite mit 1200 angegeben.

In der abessinischen Hauptstadt herrscht über diese Nachricht große Freude. Sogar kommt, daß die Vorhut der Armee Grazianis im Süden auf Negeß zurückgeworfen werden konnte. Eine andere italienische Abteilung sei im Osten von Adbera ebenfalls geschlagen worden. Es verlautet in Abdis Ababa, daß der Ras Desta von dem ehemaligen Gouverneur der Provinz Sidamo, Deschad-maßik Batschera, im Oberbefehl an der Südfront abgelöst werden soll.

Die italienischen Flieger haben an der Süd- und Nordfront viele Bomben abgeworfen.

Meldungen aus Asmara zufolge haben italienische Genietruppen die Straße von Asmara bis 7 Kilometer von der Stadt Schellot, 30 Kilometer südlich von Asmara, jetzt ausgebaut. Die Stadt liegt zwischen beiden Fronten. Die Italiener legen an ihrer Nordfront Schützengräben und Drahtverhänge an und bereiten sich auf einen langwierigen Stellungskrieg vor. Vor allem aber sollen hierdurch abessinische Vorstöße in den Rücken der italienischen Truppen unterbunden werden.

„Sie!“  
„Mary Wilken taumelte zurück.“  
„Sie!“

„Er deutete auf das Buch in seiner Hand.“  
„Hier dein steht ja Ihre Geschichte!“  
„Nein!“

Sie stürzte sich auf ihn. Sie rangen um das Buch. Er behielt.

„Lassen Sie! Oder ich muß Gewalt anwenden!“  
Mit einem plötzlichen Auf entriegelte er ihm das Buch. Sie flog hin zum Ofen, rief die Tür auf und warf das Buch in die noch lodenden Flammen.

Er war bei ihr und stieß sie hart zur Seite. Sie sank zu Boden. Starre auf den Mann, sah, wie er in die Glut griff und das Buch herausriß.

Da fuhr sie empor. Sie taumelte zum Schreibtisch. Hielt einen kleinen Revolver drohend in der Rechten.

„Hände hoch!“

„Er sprang auf. Sah die Gefahr.“

„Wollen Sie noch einen Jordan töten?“

„Werfen Sie das Buch zu Boden!“

„Nein! — Wenn Sie nicht den Mut finden, endlich Ihre Tat einzugehen, endlich, nach vierzehn Jahren für die Tat zu büßen, für die ein Unschuldiger sein Leben lassen muß!“

„Das Buch!“

Ihre Augen glänzten irr.

„Das Buch!“

Er schritt zur Tür. Da krachte der Schuß. Günther Jordan flüchte den Schmerz. Es schwindelte ihm. Er wankte zur Tür. Hielt sie auf. Stimmen drangen an sein Ohr. Und hinter sich hörte er noch einen Schuß. Dann schwand ihm das Bewußtsein. Er brach zusammen.

20.  
Sie fuhren das Innthal abwärts. Immer weiter und weiter trat die Verge zurück. Das Kaisergebirge wirkte einen letzten Abschiedsgruß.

Reinhold hielt des Vaders Hand in der seinen.  
„Morgen, Irmingard! Morgen wirst du mein Weib! — Morgen ist unser Hochzeitstag! — Morgen!“

### Italienische Sperrforts im Süden von Asmara.

Der Frontbesuch, zu dem die italienische Heeresleitung den Kriegsbekanntmachern in Asmara bereits seit mehreren Tagen Gelegenheit gegeben hat, führte jetzt bis zu den weit vorgeschobenen italienischen Sperrforten südlich von Asmara. Die Kampfpause, die augenblicklich herrscht, wird mit Straßenarbeiten und Brunnenbohren ausgefüllt, namentlich aber mit der Anlage stark befestigter Forts. Bei dem Besuch der Höhenzüge im Süden und Südosten von Asmara gewann man die Vorstellung, als ob die Verge mit Sperrforten besetzt seien. Von hier sah man, wie der Straßenbau über Asmara hinaus nach Schellot zu unter bewachsenem Hügel vorwärtsgeht.

Die abessinischen Truppen sind, wie man italienischerseits erklärt, tatsächlich offenbar gut beraten. Auch griechische Offiziere sollen innerhalb der abessinischen Truppenverbände tätig sein. Als Beweis für das gute Vertrauen der Abessinier gilt der großzügig angelegte abessinische Durchbruchversuch im Tembienggebiet zwischen Abba und Asmara.

### Rom spricht vom europäischen Krieg.

Das Blatt Mussolinis warnt vor der Durchführung der Esperre.

Die italienische Zeitung „Popolo d'Italia“, das Blatt des italienischen Staatsoberhaupts Mussolini, hat einen Aufruf an die studentische Jugend Europas gerichtet, der in den europäischen Hauptstädten große Beachtung gefunden hat. In ihm heißt es u. a.: Es sei nunmehr an der Zeit, die blutigeren Politikaster in ihrer Verantwortlichkeit festzunageln.

Wenn die Sanktionen ausgedehnt würden, wenn dem fanatischen Druck der Imperialisten und dem blutdürstigen Krieger nachgegeben würde, dann marschiere Europa unweigerlich dem schrecklichsten und unverantwortlichsten Kriege entgegen, den die Welt je gesehen habe.

und den nicht die Politik, sondern in erster Linie die Jugend der europäischen Länder austragen müßte, nur weil der Völkerverbund verhindern wollte, daß die Fesseln der letzten Sklaverei in Afrika fielen, daß zwei Millionen Sklaven befreit würden.

Kein Mensch von Ehre könne Italien im guten Glauben anschauligen, für den drohenden Krieg verantwortlich zu sein.

Italien wünsche Sicherheit in Afrika und Frieden in Europa.

Es sei eine Lüge, daß die Sanktionen den abessinischen Streitfall abkürzen. Die Esperre werde zu einem gewissen Zeitpunkt in der Blockade enden, die Blockade aber in einem Krieg, und zwar nicht in einer begrenzten militärischen Operation zur Erreichung kolonialer Sicherheit, sondern in einem Krieg bis zur Vernichtung innerhalb Europas. „Popolo d'Italia“ wehrt sich jedoch gegen die Behauptung, daß Italien der Angreifer sei.

### Mussolini vor dem Großen Faschistischen Rat.

Der Große Faschistische Rat war am Sonntagabend um 22 Uhr zu seiner 5. Sitzung des Jahres 14 der faschistischen Zeitrechnung zusammengetreten. Die Sitzung wurde nach zweieinhalbstündiger Dauer auf Dienstag, den 4. Februar, 22 Uhr, vertagt.

Die amtliche Mitteilung über die Sitzung besagt: „Angelehnt der 13. Wiederkehr des Jahresfestes der Gründung der faschistischen Miliz hat der Große Faschistische Rat den Schwarzhemden, die in Ostafrika mit dem gleichen Heldennamen wie am Vorabend der Revolution und mit dem selben Glauben an die Kulturaufgabe des faschistischen Italien im Kampfe stehen, seinen Gruß entboten. Hierauf hat der Duce gegen zwei Stunden über die politische und militärische Lage gesprochen, wozu auch de Bono und Grandi das Wort ergriffen haben.“

Frau Jutta sah froh auf die zwei glücklichen Menschen. „Ihr zwel! — Ja, ihr seit ein glückliches Paar!“

Irmingard lächelte in selbigem Hosen. „Wie schön die Welt ist! Wie schön unser Leben sein wird! — Wie voller Glück doch diese Wochen jetzt am Scheitelpunkt waren!“

Reinhold bestätigte. „Beinahe unwirklich schön. — Glücklich und freudvoll. Sieh, wie Walter in diesen Wochen jung geworden ist!“

Frau Jutta wehrte. „Aber! — Du wirst doch nicht mich alle Frau —“

Doch Irmingard bat. „Sage nicht, daß du alt bist, Mutzchen! Du sollst an unserem Glücke wieder jung werden! — Ja, du bist in den letzten Wochen eine andere geworden. Auch du hast das Leben wieder lieb!“

Sie sprachen von den Aenigen, mit denen sie in München zusammentreffen wollten: Reinholds Vater, Günther und Professor Fiedt, der es sich nicht nehmen ließ, seinen jungen Freund am Hochzeitstage zu sehen. Ein Studienfreund Reinholds, der in München an der Luftstrasse amtierete, würde die Trauung vollziehen.

In Rosenheim rief man die neuesten Tageszeitungen aus. Sie hörten des Verkäufers Stimme:

„Der Justizmord vor vierzehn Jahren! — Die Mörderin des Kammerjägers Jordan gefunden!“

Reinhold flüchte, wie Irmingards Finger bedien. Frau Jutta hatte sich weit vorgebeugt.

„Was ist das! — Reinhold! Das Blatt!“

Er preschte Irmingards Hand. Dann öffnete er schnell die Tür und eilte hin zu dem Zeitungshändler. Wo er wieder bei ihnen saß, rollte der Zug gleich nachher aus dem Bahnhofs.

Sie drängten. „Gies!“

„Reinhold, was ist es?“  
Und wieder schrie es in großen Letzern den Menschen entgegen: Der Justizmord vor vierzehn Jahren!

(Fortsetzung folgt.)



**Stinkbomben gegen Professor Zeje.**

Studentenunruhen in der Pariser Universitat. Bei der Aufnahme der Vorlesungen von Professor Zeje - der für Abschlüsse als Rechtsfachverständlicher beim Röllerbund wirkte - kam es in der Pariser Rechtsakademie zu erneuten heftigen Kundgebungen. Als Professor Zeje unter dem Schutz von zahlreichen Fakultätsbeamten den Vorlesungsraum betrat, waren zunächst nur etwa 15 Studenten anwesend. Raum wollte Professor Zeje mit seinem Vortrag beginnen, als plötzlich zahlreiche Studenten den Vorlesungsraum stürmten, Stinkbomben und Tränengasbomben warfen und unter lauten Rufen „Abtreten!“ den Rückzug von Professor Zeje erzwingen. Durch eine Seitentür mußte Professor Zeje den Saal und schließlich auch die Fakultät verlassen. Um weiteren Unruhen vorzubeugen, wurde ein starker Polizeischutz eingesetzt.

**Wahnsinniger nimmt einen Straßenzug unter Gewehrfeuer.**

Ausfregender nächtlicher Vorfall in Stockholm. Das sonst so friedliche Stockholm hatte nachts mitten im Zentrum der Stadt einen dramatischen Auftritt, der riesige Menschenmassen und die Polizei in Bewegung setzte. Ein 50-jähriger Musikalienhändler war infolge langandauernden Alkoholmißbrauchs plötzlich wahnsinnig geworden. Mit einem Gewehr und 100 Schuß Munitioen versehen, schob er durch das Schaufenster seines Geschäfts wehlos auf die Straße hinaus. Die Polizei war lange Zeit machtlos. Der Geistes Kranke hielt für eine Dreiviertelstunde das ganze Viertel in Schach, indem er die Straße regelrecht mit Sprengfeuer belegte. Wie durch ein Wunder wurde niemand verletzt, obwohl zum Beispiel ein Privatkraftwagen von zahlreichen Kugeln durchschert wurde. Erst nach langer Belagerung und nachdem in den Menschenmassen infolge der unaufhörlichen Schüsse eine Panik ausgebrochen war, glückte es der Polizei, die in mehreren Autos angeordnet war, den Laden zu stürmen und den Mann zu überwältigen. Er wurde mit dem Säbel niedergeschlagen, entwaffnet und ins Krankenhaus gebracht.

**Gewaltige Schneemassen in Lappland.**

Jeder Verkehr lahmgelegt. - Hilfsrufe an die schwedische Regierung. Wie aus Stockholm berichtet wird, gehen dort Hilfsrufe aus Lappland ein, die staatliche Hilfe zur Beseitigung der ungeheuren Schneemassen fordern, die in Lappland allen Verkehr lähmen. Seit einem Menschenalter, so heißt es in dem Bericht eines Beförers in Lappland, seien derartige Verhältnisse nicht vorgekommen. Die Lage werde besonders dadurch verschlimmert, daß die Erde infolge der milden Witterung vor dem Schneefall nicht gefroren sei, weshalb der Boden keine genügende Tragfähigkeit besitze. Die Bevölkerung im hohen Norden lebt ausschließlich vom Abholzen der riesigen Wälder, hat jedoch jetzt keine Möglichkeiten, das Holz zu transportieren. Da hierdurch auch die Sägewerke kein Material zur Verarbeitung bekommen, befürchtet man schwere Notzeiten. Schon jetzt sind einem großen Teil der Bevölkerung die Mittel für den wichtigsten Lebensbedarf knapp geworden bzw. zu Ende gegangen.

**Geheimnisvolle Mordtat in London.**

Einer großen Mädchenhändlerbande auf der Spur. In London scheint man durch die Auffindung eines durch sechs Revolverkugeln getöteten Mannes einer weitverzweigten Mädchenhändlerorganisation auf die Spur gekommen zu sein. Der Tote, der als der polnische Jude Max Kassel identifiziert wurde, war in der Nähe von London hinter der Heide eines Landweges aufgefunden worden, wohin er nach der Feststellung der Detektive mit einem Kraftwagen gebracht worden war. Man hat weiter ausfindig gemacht, daß der Mord in dem hauptsächlich von Italienern und Spaniern bewohnten Londoner Viertel Soho verübt worden ist. Eine Reihe von Personen, die mit Kassel und dessen Komplizen bekannt waren, verweigert jede Auskunft aus Angst, daß sie ein gleiches Los wie Kassel ereilen könnte.

Nach den bisherigen Feststellungen ist der Ermordete in Frankreich wegen Mädchenhandels mehrfach bestraft und schließlich ausgewiesen worden. In Kanada verbüßte er eine längere Freiheitsstrafe wegen Pakttschere. Er kam nach London als „Antiquitätenhändler“. Es wurde ermittelt, daß er wiederholt Ausländerinnen nach London lockte, die mit englischen Männern Scheinehen eingingen, wofür der betreffende „Ehemann“ eine Summe von 5 bis 15 Pfund erhalten hat. Die Frauen verschwanden dann regelmäßig.

**Kurze Nachrichten.**

Berlin. Nach den Ermittlungen des Reichsgesundheitsamts sind in den deutschen Großstädten im ersten Halbjahr 1935 insgesamt 53 222 Prüfungsbogen von Anwärtern auf Ehehandelsdarlehen eingegangen. Davon sind nur 1387 abgelehnt worden.

**Frische Kirschen und Erdbeeren in Dalmatien.**

Nach einem Bericht des halbamtlichen „Vreme“ gab es in Dalmatien in diesem Jahre überaus frühen Winter. In Split wies das Thermometer am Sonnabend 31 Grad Wärme auf. Den ganzen Januar über blühten die Rosen, so daß für etwa 10 000 Mark angekauft werden konnten. Seit einigen Tagen bringen die Bauern auch schon Kirschen auf den Markt. Auch frische Erdbeeren und junges Gemüse gibt es in Mengen. Das „Vreme“ weist darauf hin, daß zur selben Zeit des Vorjahres Split unter einer dichten Schneedecke lag.

**30 000 Mark unterschlagen.**

Ein bei einer Duisburger Lebensmittel-Laufgenossenschaft angestellter Mann aus der Emscher Straße ist seit einigen Tagen flüchtig. Die vorläufigen Feststellungen haben ergeben, daß er eine Summe von etwa 30 000 Mark unterschlagen hat. Am 28. Januar hatte er mit einem größeren Teil des Geldes Duisburg verlassen und sich mit einem Mädchen aus Duisburg in Köln aufgehalten. Zwei Tage später ließ er seine Begleiterin im Stich und ist seitdem nicht mehr gesehen worden. Das Mädchen konnte festgenommen werden.

**Wegen Rassenhande verhaftet.**

Wegen fortgesetzter Rassenhande wurden in Hamm (Westfalen) von der Staatspolizei der Jude Paul Meyer, Glattläufer und Abteilungsleiter eines bekannten jüdischen Geschäftshauses in Hamm, und eine zur Zeit neigungslose Hausangestellte in Haft genommen.

**Neues aus aller Welt.**

Der erste Patentschiff für die Saar-Danestirche. Schneller, als die kleine evangelische Gemeinde Kobrach im Saargebiet hoffen konnte, wird dank der großen Opferwilligkeit der Evangelischen aus ganz Deutschland der Plan einer Saar-Danestirche Wirklichkeit werden. Mit der Herrichtung des Bauplatzes auf dem „Franzosenböschung“ bei Kobrach ist begonnen worden. Am Jahrestag der Rückkehr des Saarlandes zum Reich, dem 1. März, wird der erste Patentschiff für den Bau getan werden.

Mit Maske und Pistole... In Dortmund treibt seit der Silbernacht ein Bandit sein Unwesen, der mit Maske und Pistole Raubüberfälle begeht, ohne daß es bisher gelungen wäre, seiner habhaft zu werden. Jetzt wurde ein Überfall auf den Bahnhof Bütgendortmund-Nord verübt. Es gelang dem Beamten jedoch, trotz der Schüsse des Banditen, sich in das Bahnhofgebäude einzuschließen. Die Verfolgung des Täters blieb erfolglos.

Drei Kinder vergiftet. Die drei Kinder des Ehepaars Smolnik in Misburg im Alter von fünf, drei und 1 1/2 Jahren wurden, wie aus Augsburg gemeldet wird, in der Dachwohnung ihrer Eltern durch Kohlenoxydgas vergiftet aufgefunden. Der Vater, der am Tage zuvor nach langer Arbeitslosigkeit wieder Arbeit gefunden hatte, war gerade zur Arbeit gegangen, und die Mutter hatte einen dringlichen Gang zu einer Behörde unternommen. Offenbar haben die Kinder in Abwesenheit der Eltern sich an Ofen zu schaffen gemacht, so daß Kohlen herausfielen und Papier und Holzabfälle in Brand setzten. Als Hausbewohner auf das Unglück aufmerksam wurden, riefen sie die Feuerwehr und Ärzte herbei, doch konnten diese die Kinder nicht wieder ins Leben zurückrufen.

Wer schrieb das beste Hörspiel? In dem Preiswettbewerb: „Wer schreibt das beste Hörspiel?“, das der Reichsfender Breslau zusammen mit der Reichsdenkmalverwaltung veranstaltete, ist die Entscheidung gefallen. Dem Ersten Preis von 3000 Mark erhielten sie zur Hälfte die beiden Autoren Hanns Mader (München) für das Hörspiel: „Gericht im Dom“ und G. M. Schwerla (München) für das Hörspiel „Söhne und Abfäße“. Dem Zweiten Preis von 1250 Mark bekam Frau Marianne Westerkind (Hamburg), deren Hörspiel den Titel „Mozart ringt um seine Seele“ trägt, den Dritten Preis von 1000 Mark Rudolf Ahlerst (Magdeburg) für das Hörspiel: „Und sehet ihr nicht das Leben ein...“

Schwarzer Tag für Norwegens Schiffsahrt. Das norwegische Panzerschiff „Diavolvargen“, das sich an der norwegischen Eisnerküste befand, stieß in voller Fahrt auf Grund. Wahrscheinlich hatte eine starke Meeresströmung das Schiff außer Kurs geführt. Im Ostfjord versank zu gleicher Zeit das Touristen Schiff „Präsident Christie“, das durch seine Vorkapfen vielen Ausländern bekannt ist. Die Besatzung konnte gerettet werden. Bei der Katastrophe herrschte Nebel und Schneesturm.

Höhenweltrekord für Freiballons. Der Internationale Luftsportverband hat die Leistung der beiden Amerikaner Orville K. Anderson und Kapitän Albert W. Stevens vom 11. November 1935 als absoluten Höhenweltrekord für Freiballons anerkannt. Die beiden Amerikaner erreichten in Rapid City (Süddakota) mit ihrem Ballon „Explorer II“ die erkaunliche Höhe von 22 066 Meter.

Rosen blühen in Bulgarien. Das seltsam milde Wetter hat in Bulgarien dazu geführt, daß jetzt zu Beginn des Februar Obstbäume und Mandelbäume blühen und überall herrliche Rosen zu sehen sind.

**Reichsfender Leipzig.**

Dienstag, 4. Februar. Reichsfender Leipzig: Welle 382,2. - Neben-fender Dresden: Welle 233,5. 6:00: Chronik und Morgenprach, Funkgymnastik. \* 6:30: Vom Deutschlandsendender: Fröhliche Morgenmusik. - Dazwischen: 7:00: Nachrichten. \* 7:30: Mitteilungen für den Bauer. \* 8:00: Funkgymnastik. \* 8:20: Stadt und Land. \* 8:30: Aus Königsberg: Morgenkonzert. \* 9:30: Spielfunde. \* 9:50: Sendepause. \* 10:00: Wetter, Wasserstand und Tagesprogramm. \* 10:15: Aus Dresden: Hr. Smith besucht Deutschland. Hörzeichen. \* 10:45: Sendepause. \* 11:30: Zeit und Wetter. \* 11:45: Für den Bauer. \* 12:00: Aus Dresden: Mittagkonzert. - Dazwischen: 13:00: Zeit, Nachrichten und Wetter. \* 14:00: Zeit, Nachrichten und Hörzeichen. \* 14:15: Vom Deutschlandsendender: Mittelteil von zwei bis drei! \* 15:00: Heute und morgen. \* 15:05: Sendepause. \* 15:50: Wirtschaftsnachrichten. \* 16:00: Sendepause. \* 16:10: Gelübde Mädel im WW. \* 16:30: Alte und neue Tanzstücke. \* 17:00: Zeit, Wetter und Wirtschaftsnachrichten. \* 17:10: Der Humanist Johannes Reuchlin im Kampf mit den Dunkelmännern. \* 17:30: Wissen und Fortschritt. \* 17:40: Aus Dresden: Zum Reichserntedankfest, Gespräch der Jugend. \* 18:00: Der germanische Tanz in deutschen Gauen durch sieben Jahrhunderte. \* 19:00: Musik zum Feierabend. \* 19:45: Der Unvergleichliche. Eine Erzählung. \* 19:55: Umkehr am Abend. \* 20:00: Nachrichten. \* 20:10: Aus Köln: Lebensmelodien. Ein Funkenabend, gestaltet von Wilhelm Hengel. \* 22:00: Nachrichten und Sport. \* 22:30: Buchwochenbericht. \* 22:30-24:00: Aus Hamburg: Musik aus aller Welt.

**Deutschlandfender.**

Dienstag, 4. Februar. Deutschlandfender: Welle 1571 Meter. 6:00: Glöckenspiel, Tagesprach, Chronik, Wetter. \* 6:10: Funkgymnastik. \* 6:30: Fröhliche Morgenmusik. - Dazwischen um 7:00: Nachrichten. \* 8:30: Morgenländchen für die Hausfrau. \* 9:00: Sperrzeit. \* 10:00: Sendepause. \* 10:15: Aus Dresden: Das goldene Braut Hörzeichen. \* 10:45: Fröhlicher Kindergarten. \* 11:15: Sewetter. \* 11:30: Was bedeutet ein Kind für unsere Volkswirtschaft? \* 11:40: Der Bauer spricht - der Bauer hört! - Anschließendes: Wetter. \* 12:00: Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag. - Dazwischen: 12:55: Zeitzeichen. \* 13:00: Glückwünsche. \* 13:45: Nachrichten. \* 14:00: Mittelteil von zwei bis drei! \* 15:00: Wetter, Börsen, Programmhinweise. \* 15:15: Artikeln teilen durch Deutschland. \* 15:45: Reichsfender. \* 16:00: Musik am Nachmittag. - In der Pause: Sepp fährt nach Amerika. \* 17:50: Sport der Jugend. \* 18:00: Balladen. \* 18:20: Politische Zeitungschau. \* 18:40: Zwischenprogramm. \* 19:00: Wo die Verste liegt. Operette von Franz Lehár. \* 19:45: Deutschlandecho. \* 20:00: Sternprach, Wetter, Nachrichten. \* 20:10: Nils Wischhoff und Georg Freundorfer spielen zum Tanz. \* 22:00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Deutschlandecho. \* 22:30: Eine kleine Nachtmusik. \* 22:45: Sewetter. \* 23:00-24:00: Aus Breslau: Tanzmusik.

**Dückerchau.**

Zum dritten Male hält die nationalsozialistische Bewegung Reichschau auf den 30. Januar, an dem sie im Jahre 1933 die Macht in dem Staate übernahm, aus dem das Germanische Reich deutscher Nation wachsen wird, aus dem wie Reichsleiter Alfred Rosenberger, der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“, in seinem Leitartikel der eben erscheinenden Sondernummer zum Jahrestag der Machtübernahme sagt - „denn das in München, gleichsam im Halbtraum, vordringelhaft worden war“. Diese Aofeigte, mit vielen Bildern ausgestattete Sonderausgabe des nationalsozialistischen Kampfblattes der Bewegung Großdeutschlands für „Freiheit und Brot“ gibt einen Querschnitt durch alle großen Bezirke der dreijährigen nationalsozialistischen Aufbauarbeit und soll nach dem Willen des stellvertretenden Hauptschriftleiters Wilhelm Weiß einen Bericht davon geben, wie der Nationalsozialismus Volk und Staat einer grandiosen Neuordnung unterworfen hat. „Am Anfang und am Ende jeder Betrachtung dieser geschichtlichen Tat“, so schreibt Hauptmann Weiß, „steht immer der unaussprechliche Dank an den Führer“. In über vierzig Artikeln, aus der Feder führender Persönlichkeiten der Partei und des Staates, sowie der Schriftleiter der Zentralschriftleitung des „Völkischen Beobachters“ Alfred Rosenberger, geht vor dem Auge des Lesers das Aufbaumerk Holz Hilters in drei Jahren hervor. Die Sondernummer behandelt unter der Generalüberschrift „Von der nationalsozialistischen Revolution zum deutschen Führertum“ die Gebiete „Neues Staatsrecht“, „Partei und Staat“, „Die Neuorganisation des deutschen Menschen“, „Kulturarbeit heute“, „Das Gesicht des neuen Staates“, „Straßen, die in die Zukunft führen“, „Freiheit der Wissenschaft“, „Außenpolitische Entscheidungen“, „Wirtschaft und Sozialpolitik“, „Drei Jahre Kampf gegen Hunger und Kälte“, „Beherrschung frei von Ketten“, „Geschichtliche Bedeutung des Ehrentodes“. Sie enthält eine Sammlung von richtungweisenden Führerworten „So steht der Führer das neue Reich“ und eine „Zeittafel der nationalsozialistischen Revolution“. Die Sondernummer, die nur 20 Pf. kostet, liefert den Beweis für die enge Zusammenarbeit des „Völkischen Beobachters“ mit allen Dienststellen der Bewegung und des Staates und ist ein Nachschlagewerk für jeden deutschen Volksgenossen. Bei jedem Zeitungs- und Zeitschriftenhändler für 20 Pf. zu haben.

Die Trauerfeierlichkeit in England für den toten König finden ihre erste umfassende Darstellung in der neuesten Nummer der Münchner Illustrierten Presse. Ganz in den Mittelpunkt des deutschen Geschehens bringt uns ein Bilderlauf über die Studenten des Führers, nicht minder zeitgebunden ist die Bilderfolge über das A. B. C. der Gebirgsbahnen. Herrlich sind die Winteraufnahmen von der neuen Mangfallbrücke, deren Fertigstellung ein Meilenstein in der Geschichte der deutschen Autobahnen bildet.

**Turnen, Sport und Spiel.**

Beste Aussichten der Chemnitzer Polizisten. In Dresden fanden sich die beiden in der Funktische an der Spitze liegenden Vereine Polizei-Sportverein Chemnitz und des Dresdner Sport-Club gegenüber. Rund 35 000 Zuschauer wohnten diesem Kampf bei, der äußerst spannend verlief und den Chemnizern einen verdienten Sieg brachte. Die Dresdener, die mit Erfolg für ihren immer noch verletzten Mittelläufer Tierfelder antreten mußten, beherrschten im ersten Spielteil leicht das Feld, doch gelang es keiner Partei, einen Torerfolg zu buchen. Auch in der zweiten Spielzeit hielt der schnelle Kampf an und in der 60. Minute glückte dem auf Rechtsaußen gerateten Verbinden Schornstein durch einen glücklichen Saug die DSC ihren Linksvorbinder Hartmann ein, so daß sie mit zehn Mann den Rest der Spielzeit durchhalten mußten. In der 75. Minute stellte Wälder Sieg und Punkte für PSB Chemnitz sicher. Eine Überraschung gab es in Forth, indem sich der dortige FC Forth auf eigenem Platz von Wader Leipzig 2:1 schlagen ließ; zur Pause führten die Leipziger 1:0. Auch der Planitzer Sportklub konnte auf eigenem Platz nicht gewinnen und mußte dem SC Guts Muths Dresden mit 2:1 den Sieg überlassen; auch hier führten die Dresdener zur Halbzeit 1:0. Neben DSC verloren auch die anderen beiden Dresdner Gauligaer Vereine Sportfreunde und Besenbinder beide in Leipzig. PSB Leipzig besiegte die Dresdner Sportfreunde 6:1 mit 3:1 nach einer Pausenführung von 1:0 und Fortuna Leipzig legte Dresden Dresden mit 4:3 hinein, nachdem zum Seitenausgang Fortuna 5:2 geführt hatte. Fußball in den sächsischen Bezirken. Bezirk Leipzig: TuS Leipzig-SC 08 Leipzig 0:2; Spielvereinigung Leipzig-TuS Leipzig 3:4; VfL Olympia Ad Leipzig-VfL Jena 0:3; VfL Leipzig-Viktoria Leipzig 1:4; Sportfreunde Leipzig-VfL Jena 3:2. Bezirk Plauen: Jüdische 1. VfL FC Plauen-Spielvereinigung Plauen 3:1; Jüdische FC 08-SC Georgenthal 4:2; SC Jüdische-SC Plauen 3:6; SC 08 Meerane-Turonia Reghshau 5:1; VfL Auerbach-Spielvereinigung Falkenstein 1:2; VfL Glauchau-Konordia Plauen 3:2. Bezirk Chemnitz: Teutonia Chemnitz-SC Limbach 0:6; Preußen Chemnitz-SC Döbeln 2:0; Sportfreunde Hartau-Chemnitzer SC 1:2; VfL 05 Heberlein-Teutonia-VfL Chemnitz 2:4; Germania Rittweide-Sturm Chemnitz 3:3; Sportvereinigung Hartmannsdorf-VfL Oberolona 2:0. Bezirk Dresden-Bautzen: SC Niela-Sachsen Dresden 3:1; Sportklub Zittau-Sachsen Dresden 1:4; Südbah Bauhen-Spielg. Dresden 1:6; SC 08 Bismarckwerda-SC Radebeul 3:4. Sächsischen Handballmeister. Schon am Sonntag konnte der Meister der sächsischen Handball-Gauliga festgestellt werden. Die Militär-TSG Leipzig gewann mit 10:2 (7:0) gegen den TB Leipzig-Schönefeld, wenn sie unerreicht an der Spitze liegt; denn TB Gabeln und Spielvereinigung Leipzig fielen durch ihre Niederlagen entscheidend zurück. TB Chemnitz-Gablen verlor mit 6:7 gegen die Sportfreunde Leipzig.





Die Sieger im Preis des Reichsministers Dr. Goebbels. Im Schwere Barrierenspringen um den Ehrenpreis des Reichsministers für Vorkaufklärung und Propaganda blieben im Berliner Reitturnier (von links) SS-Sturmführer Tem-



Aus dem Lager der Olympia-Bobfahrer.

Links: eine neuartige Stromlinien-Bob-Konstruktion, die von der französischen Vierermannschaft benutzt wird. — Rechts: unser Bobmeister Hans Kilian, der bei den Olympischen Winterspielen im Zweier- und im Viererbob die ersten Schlitzen steuern wird, im Gespräch mit dem amerikanischen Bobmeister Fox. (Schirner — M.)

## Olympische Spiele 1936

### Generalprobe auf der Großen Olympiaschanze.

Zehn Länder beteiligten sich am internationalen Sprunglauf in Garmisch-Partenkirchen.

In Garmisch-Partenkirchen war am Sonntag Generalprobe für die Olympischen Winterspiele. Es war die Generalprobe für den technischen Wundervbau, die Große Olympiaschanze. Das Wetter stellte große Anforderungen an den Schanze, doch man hatte diesen ergänzt und chemisch verbessert, so daß dem Himmel zum Trotz die Bahn gut winterlich war. Etwa 10.000 Menschen fanden in den Zuschauerreihen des Hieselsstadions. Oben am Turm, wo man den Schwung und die Haltung des Springers am besten beurteilen konnte, gab es ein tolles Gedränge.

Zehn Länder hatten ihre Springer an die Schanze geschickt: Amerika, Kanada, Italien, Schweden, Norwegen, Finnland, Polen, Tschechoslowakei, Rumänien und Deutschland, und — große Überraschung — auch Birger Ruud, der Sieger von Lake Placid, erschien am Start. Sieger wurde der Schwede Sven Eriksson (229,3). Er sprang tadellos 80 und 81 Meter, blieb aber drei Meter unter dem offiziellen Schanzenerford, der bei günstigeren Verhältnissen erzielt wurde. Zweiter wurde Birger Ruud (Bewertungsziffer 222,6) mit 74 und 76 Meter. Zwischen Eriksson und Birger Ruud wird es im Olympiakampf ein hartes Duell geben.

Sehr zu gefallen wußte auch der Japaner Kazuo mit 73 und 76 Meter. Von den Deutschen war Toni Haber der Beste mit 70 und 71 Meter. Er erreichte den 14. Platz mit der Note 200,6. Oskar Weisheit (200) wurde 17. und Josef Himpfisch (187) wurde 26. Der deutsche Stürmiger Hans Steinberger, der kürzlich erst einen doppelten Knochenbruch und einen Schienendruck erlitten hatte, schied schon im ersten Sprung aus. Schon jetzt sieht man, daß der olympische Sprunglauf ein erbitterter Zweikampf zwischen Schweden und Norwegen werden wird, in dem für die Amerikaner und allenfalls für die Japaner höchstens noch Plätze übrig sind. — Die Ergebnisse waren: 1. Eriksson-Schweden (Wertungsziffer 229,3); 2. Birger Ruud-Norwegen (Wertungsziffer 222,6); 3. Roy Nissen-Amerika (Wertungsziffer 216,5); 4. Rindmoen-Norwegen (Wertungsziffer 216,5); 5. Sigmund-Norwegen (Wertungsziffer 213,5); 6. Svortter-Finnland (Wertungsziffer 213,5); 7. M. Iguro-Japan (Wertungsziffer 212,5).

### Deutscher Reiterieg in Gegenwart des Führers.

Unsere Offiziersmannschaft gewann den Preis von Deutschland.

Das internationale Berliner Reit- und Fahrturnier fand am Sonntag seinen Abschluß. Es ist ein voller Erfolg für den Pferdesport geworden, und daran hat auch die neue Reichshalle teil, die sich als eine hervorragende Kampfarena erwiesen hat. Seinen Höhepunkt fand das Turnier am Sonnabendnachmittag, als der Preis von Deutschland, ein Jagdspringen um den Ehrenpreis des Führers, ausgetragen wurde. Die Halle war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Führer mit verschiedenen Reichsministern zusammen in der Ehrenloge Platz nahm, um als Zuschauer an dem zu erwartenden schönen Kampf teilzunehmen. Neben ihm sah man die Reichsminister Dr. Goebbels, Göring, Darré, v. Blomberg, Frick, Selbte und Keitel sowie den Reichsführer SS, Himmler.

Für den Preis von Deutschland waren drei Vierermannschaften gemeldet, von Italien, Polen und Deutschland. Unsere Farben wurden von den bewährten Kräften Rittmeister M o m m (Baccarat II), Rittmeister v. B a r n e t o w (Olaf), Oberleutnant Kurt H a s s e (Lora) und Oberleutnant Brandt (Baron) vertreten. Major Graf Bettioni aus Jüder, der den ersten Umlritt eröffnete, hatte gleich ziemlich viel Pech, da er auf dem recht schwierigen Kurs 15 Fehler davontrug. Nachher machte es sein Landsmann Rittmeister Filipponi auf Rasello um so besser, erzielte er doch mit null Fehlern und 55,2 Sekunden den besten Einzelritt der ganzen Konkurrenz. Leutnant Graf Campello auf Beauvillage kam auch mit 15 Fehlern heim, während Pesago unter Leutnant Rossi sogar 23 Fehler machte. Die polnische Mannschaft Rikimora unter Major Lewicki, Bizja unter Oberleutnant Komorowski und Warszawianka sowie Duncan, beide unter Oberleutnant Czerniowski, kam im ganzen auf 18 Fehler. Hier war kein Pferd fehlerlos gegangen. Großartig hielten sich die deutschen Offiziere.

Lora und Baccarat II kamen fehlerfrei durch, Olaf holte sich vier Punkte und Baron II. Zimmerlin lag nach dem ersten Umlritt Deutschland klar in Front vor Polen und Italien. Der zweite Umlritt brachte zum Teil bessere Leistungen. Wieder war bei den Italienern Rasello der einzige Fehlerfreie. Da auch die Polen neue 14 Fehler einsteckten, war den Deutschen der Sieg nicht mehr zu nehmen, zumal Baccarat II und Lora er-

neut fehlerlos über den Kurs kamen und lediglich Olaf wieder vier Punkte einstecken mußte. So wurden die beiden letzten Pferde gar nicht mehr geritten. Deutschlands Offiziere hatten den Preis des Führers klar gewonnen vor Polen und Italien. Im Einzelwettbewerb um den Preis des Reichsministers Frick hatte es noch ein Stechen zwischen Filipponi (Rasello), Romm (Baccarat II) und H. Hase (Lora) um den Endsiege geben müssen. Die Deutschen verzichteten aber und überließen kameradschaftlich dem Italiener den Ehrenpreis.

Nach diesem Haupterfolg des Turniers wußte der Führer mit seiner Begleitung noch dem Schaubild „Das Schwarze Korps“ bei, bevor er unter minutenlangen Hellstrahlen der über 10.000 Zuschauer die Reichshalle wieder verließ.

Der Turnierabend brachte den Prinz-Friedrich-Sigmund-Erinnerungspreis, ein Jagdspringen der schweren Klasse. Sieger blieb mit vier Fehlern in 18 Sekunden Oberleutnant Kurt H a s s e auf Der Mohr vor Abendganz unter Rittmeister v. S h d o w und Hermann unter Oberleutnant v. T r o t h a. Die Polen schieden bereits über dem ersten Kurs aus, der Italiener Leutnant Bonivento hatte im Stechen Pech und kam für einen vorderen Platz nicht mehr in Frage.

### Polsischer Sieg am letzten Turniertag.

Am letzten Tage wurde in der Reichshalle begreiflicherweise noch einmal alles angeboten, was zur Stelle war. Der Nachmittag begann mit einem Jagdspringen der Klasse M um den Ehrenpreis des Reichsarbeitsministers Selbte. Nicht weniger als 86 Teilnehmer starteten in diesem Springen. In der Abteilung für Amateure gab es bei 78 Startern ein wildes Jagen auf Zeit, aus dem der letzte Teilnehmer gefahrte polnische Oberleutnant Baron von Kommler auf Sahara mit 64 Sekunden als Sieger hervorging. Zweiter wurde Salgenstrid unter Oberscharführer Fegelen in 65 $\frac{1}{2}$  Sekunden. Die absolut schnellste Zeit hatte mit 63 $\frac{1}{2}$  Sekunden Rittmeister M o m m mit Reim erzielt; ein Fehler am drittletzten Sprung trug ihm aber weitere 15 Sekunden ein. — In der Abteilung für Berufsreiter kämpften Spilner, Lange und H. Meher in insgesamt 8 Ritten um den Sieg. Sieger wurde Spilner auf Traume in 69 $\frac{1}{2}$  Sekunden.

Die Besten aus dem Aufgebot junger Reitpferde erschienen in den beiden Abteilungen des Wettbewerbes um das Championat der Pferde. In der Abteilung für Pferde aus der Privatstucht wurde der Ökonomie Lapislazuli (Dr. Herrschel) als Bester bewertet. In der Abteilung für Pferde aus Staatsgestüthen erschienen ausschließlich Trakehner in der Reithalle. Die Goldene Schleife erhielt Major Würtners Herder, geritten von seinem Bestler.

### Das Meisterschaftsschießen der Deutschen Jägerschaft.

Provinz Sachsen gewinnt Wanderpreis des Führers.

Der Schlußtag beim Meisterschaftsschießen der Reichsbundes Deutsche Jägerschaft in Berlin-Dahlemer brachte, da noch eine Reihe guter Jagdschützen an den Start kamen, wesentliche Änderungen im Gesamtergebnis. Dr. von Fritsch-Königsberg I. Pr. schloß mit der Wichte 163, mit der Wichte 173 Ringe und traf 29 Wurstauben, so daß er mit 52 $\frac{1}{2}$  Punkten hinter Apel (Bagerich), dem Meisterschützen der Deutschen Jägerschaft, zweitbesten Schütze der Meisterschaftswoche vor Marculsen-Hamburg ist. Von den Mannschaften kamen die Jagdgänge Hannover und Oldenburg auf den vierten und fünften Platz, Land Sachsen auf den achten und die zweite Mannschaft der Ostpreußen auf den neunten Platz. Jagdgang Provinz Sachsen, der am zweiten Tage der Mannschaftenkämpfe 204 $\frac{1}{2}$  Punkte erreichte, hat den Wanderpreis des Führers erfolgreich verteidigt, und die Mannschaft erhält den Titel Meistergruppe der Deutschen Jägerschaft im Jagdschießen 1936. Die beiden Wanderpreise des Reichsjägermeisters Göring und des Reichsinnenministers Dr. Frick hat im nächsten Jahr der Gau Groß-Berlin, der beide Preise gewann, zu verteidigen. Jagdgang Hannover gewann erstmalig den Wanderpreis der Deutschen Jägerschaft für die viertbeste Mannschaft.

Am Sonntagabend waren die Preisrichter im Berliner Flugverbandsklub versammelt. In der Preisverteilung war Oberjägermeister Scherping erschienen, der die Grüße des Reichsjägermeisters Göring überbrachte. Unter großem Beifall gab der Oberjägermeister bekannt, daß den drei besten Schützen Apel, Dr. v. Fritsch und Marculsen der Wunsch eines guten Hirsches, eines guten Schauffers und eines guten Wogs in den Staatsforsten gestattet sei. Den Sachsen wünschte er auch im nächsten Jahre wieder den Sieg, damit der Preis des Führers endgültig in ihren Besitz überginge. Dann überreichte der Oberjägermeister die Wanderpreise. Die 49 besten Einzelschützen erhielten gleichfalls Preise. Der Gaujägermeister Hermann des Jagdganges Provinz Sachsen dankte abschließend für die wunderbare Veranstaltung, bei der nicht der sportliche Gebante, sondern der Jägergeist, geboren aus der Praxis, vorherrschend gewesen sei.

### Gymnastik-Werbewoche der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ eröffnet.

Die Sportämter der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ veranstalten zusammen mit dem Reichsverband Deutscher Turn- und Gymnastiklehrer G. B. im NSDAP, vom 2. bis 9. Februar eine Gymnastik-Werbewoche. Die Teilnehmer der zahlreichen Veranstaltungen dieser Werbewoche stehen dem Winterhilfsfonds zu. Die Eröffnung der großangelegten Werbung erfolgte in Berlin im Deutschen Opernhaus mit einer Alltagsveranstaltung, bei der nach einer Ansprache des Reichsverbandsführers an zahlreichen Beispielen, ausgeführt von den Berliner Gymnastikschulen, das Wesen der deutschen Gymnastik gezeigt wurde. In anschaulichem Film wechselten die Bilder ab, alle Zweige der Gymnastik bis zur Bewegungsgestaltung, dem Tanz, wurden dargestellt, so daß sich ein lidenloses Bild ergab. Ähnliche Veranstaltungen wurden am Sonntag überall im Reich von den zuständigen Sportämtern durchgeführt.

### Fußball im Reich.

Von den Fußballspielen des Sonntags im Reich sind erwähnenswert in Ostpreußen die Siege von BSC-Danzig über Preußen-Danzig 2:1 und von Fort-Literburg über von der Goltz-Tilitt 2:1. In Pommern unterlag Germania-Stoll gegen Subertus-Röbber 0:2. In Schlesien endeten die Spiele zwischen VfB-Gleitwitz und Preußen-Hindenburg 4:4 sowie Preußen-Hindenburg und Preußen 0:0. Sachsen sah den Sieg von VfB-Leipzig über Sportfreunde-Dresden 6:3. Im Gau Mitte triumphierten Sportfreunde-Halle über 1. FC-Kaufbeuren 2:1, und Spielvereinigung-Erfurt über 1. FC-Rena 2:1. Der Städtekampf zwischen Magdeburg und Dessau endete 3:4. In der Nordmark schlug der Hamburger SV. Holstein-Kiel 6:1 und in Niedersachsen Hannover 96 Werder-Bremen 4:3. In Westfalen unterlag SV-Dortrop gegen FC 04 Schalke 1:7. Im Gau Niederrhein Union-Damborn gegen Hamborn 07 3:6. In den übrigen Gauen fielen unter anderem: Köln-Sülz 07 über TSV-Konn 3:2; Borussia-Fulda über Kurheffen-Marburg 3:1; Ritters-Dienbach über VfL-Vormasens 2:0; 1. FC-Vorheim über VfL-Redarjunum 6:3; Sportfreunde-Eglingen über FC-Ulm 1:0; Spielvereinigung-Fürth über 1. FC-Bayreuth 6:0.

Überraschungen im Berliner Fußball. Die Punktspiele der Berliner Fußball-Ligaabteilung nahmen am ersten Februarsonntag einen interessanten Verlauf. Hertha-BSC gewann im Volkstadion gegen Victoria 99 3:0. Der VfB-Pankow schlug verdient Minerva 99 4:3. Überraschend kam das Unentschieden Tennis Borussia mit Blau-Weiß 3:3 sowie der 2:0-Erfolg des BSC über den Spandauer SV. Der Punktstand lautet nunmehr: Minerva 21:9, Hertha 20:10.

Gau-15 schlug Siemens 29:12. Das letzte Probeispiel der repräsentativen Mannschaft des Ragny-Gaues Brandenburg gegen die SV. Siemens dürfte der Ausführung wertvolle Aufschlüsse für die endgültige Besetzung der einzelnen Posten gegeben haben. Wie in der ersten Hälfte des Spieles, zeigte sich auch nach der Pause die Gau-15 als bessere Mannschaft und gewann verdient 29:12.

Wettswimmen von 15 Hochschulen. Aus Anlaß des 125-jährigen Bestehens der Berliner Universität trafen sich die besten Schwimmer von 15 deutschen Hochschulen in der Reichshauptstadt. In der 3 X 100-Meter-Lagenstaffel gewann die 1. Berliner Mannschaft in der Zeit von 3:46,6 vor Heidelberg, Frankfurt und Würzburg. Das 100-Meter-Krauschwimmen der Leistungsklasse Ia war dem ehemaligen Deutschen Meister Wille nicht zu nehmen. — Weitere Ergebnisse: 50 Meter Kraulen für Studentinnen (Berlin): 1. Bergemann 38,8. 50 Meter Kraulen für Studenten (Berlin): 1. Conrad 34,4. 200 Meter Brustschwimmen für Studenten: 1. Schulte (Würzburg) 2:58. Brustkaffel 4 X 100 Meter: 1. Militärärztliche Akademie 6:20,6. 100 Meter Kraulen für Studenten, Klasse 2a: 1. Fuße (Berlin) 1:11,2; Klasse 1b: 1. Hellwig (Greifswald) 1:08,2; Klasse 1a: 1. Wille (Berlin) 1:02,6.

Im den Goldpokal der Fechterinnen. Eine interessante Prüfung für die deutschen Fechterinnen bildete der Mannschafts-Florettkampf um den Goldpokal, der in Berlin stattfand. In der Gesamtwertung belegte die Hochschule in Gexreheim mit drei Mannschaftssiegen den ersten Platz vor Hochschule Gomin mit zwei Mannschaftssiegen, Berliner Fechtergilde mit einem Mannschaftssieg und Turngemeinde in Berlin mit null Mannschaftssiegen. Die beste Einzelsiegerin war Franlein Wiff von der Fechtergilde, die von ihren 12 Gängen 10 siegreich bestritt.

v. Cramm geschlagen. Der Deutsche Tennismeister Gottfried Freiherr von Cramm wurde in Rön bei einem Kampf der beiden Rot-Weiß-Klubs, Rön und Berlin, von Eberhard Mourner 6:3, 4:6, 5:7 geschlagen.

Die Gasschnelllauf-Weltmeisterschaft, die in Dabod ausgetragen wurde, endete im 1500-Meter-Lauf mit dem Siege des Norwegers Vallangrud, der mit der Zeit von 2:17,4 den bisherigen Weltrekord erreichte. Sieger über 10.000 Meter wurde der Finne Basenius mit 17:04,4. Weltmeister für 1936 wurde in der Gesamtwertung der vier Läufe N. Vallangrud mit 194,905 Punkten vor Wafeniuss-Finnland 196,683, Schroeder-USA 198,041 und Claasrud-Norwegen 199,577 Punkte.

Der Handball-Länderkampf zwischen Deutschland und Luxemburg endete 53:3 (16:0).